

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Preis für Abnehmer: 20011.

Wegungs-Gebühr jährlich in Dresden bei gewöhnlicher Zeitung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,25 M., in den Provinzen 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2,30 M. (ohne Weggebühr).
Anzeigen-Preise. Die einpaltige Zeile (etwa 8 Zeilen) 26 Pf. Vergütung für Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Täglichige Kundgebühren nach Vereinbarung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Königsplatz 38/40.
Druck u. Verlag von Neumann & Neumann in Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Beiträge werden nicht aufbewahrt.

Mutter-Anna-
Blutreinigungstee
altbewährtes Mittel zur Aufrichtung des Blutes und Reinigung der Säfte. Paket 1,50 M. Echt mit Schutzm. „Mutter Anna“.
Generalvertrieb:
Königliche Hofapothek, Dresden-A., Georgentor.

Dresdner
Feldschlösschen-Lager
bleibt unübertroffen!

Heimat-Tee
Ersatz für chinesischen Tee, bestehend aus Brombeere, Erdbeere, Waldmeister usw., von angenehmem, erfrischendem Geschmack. Für Nervöse, Herzranke, Magen- und Darmleidende, Diabetiker besonders empfohlen.
Kleines Paket 30 Pf. Kostproben gratis. Großes Paket 60 Pf.
Löwen-Apothek, Dresden, Altmarkt.

Die neunte italienische Offensive mißlungen.

Ein Empfang polnischer Führer durch den Reichskanzler. — Zusammentritt des Hauptausschusses des Reichstages. — Der Übergang über die Donau. — Der König von Griechenland gegen die Revolutionäre. — Verkürzung der englischen Front in Frankreich.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verkündet den 7. November:
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
Im Abschnitt des Körös-Torony (N. O. T. u. m.) Passes wurde der Feind durch umfassenden Angriff nördlich von den Höhen von Spini vertrieben, wobei er 10 Offiziere und 1000 Mann an Gefangenen zurückließ. Nordwestlich von Campolung schlug eine unserer bewährten Gebirgsbrigaden sechs rumänische Stürme ab. Südlich von Krassna wurde dem Feinde eine Höhe entzissen. Bei Tälges haben die Russen unsere Front im Grenzgebirge in mehrstündigem zähen Kampfe um einige Kilometer zurückgedrückt.

Der Berg Vedul, östlich von Kirlibaba, wurde vor dem Massener der russischen Artillerie wieder geräumt.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Bei den Oesterreichisch-ungarischen Streitkräften keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippach-Tale und auf dem Karst kam es gestern zu keinen größeren Kämpfen. Die Lage ist unverändert. Die Italiener verhielten sich ruhig. Ihr groß angelegter Angriff der ersten Novembertage ist mißlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (H. T. B.) v. Söter, Feldmarschall-Lieutenant.

Englische „Freiheit“.

Von englischer Seite ist bekanntlich im Laufe des Krieges wiederholt die Losung ausgegeben worden, daß Großbritannien um die „Freiheit“ der Völker kämpft. Es wurde und wird noch heute so dargestellt, als ob England, in dem sich angeblich das „Ideal der politischen und persönlichen Freiheit“ verkörpert, auch deshalb mit zum Schwerte gegriffen habe, um das „arme, von einer reaktionären Regierung geknechtete deutsche Volk“ von seinen „Tyranen“ zu befreien und ihm das „Recht der Selbstbestimmung“ zurückzugeben. Inzwischen hat sich ja nun mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit herausgestellt, daß England selbst gegenüber allen kleinen und schwachen Nationen der schlimmste Despot ist, den es überhaupt geben kann und dessen Rechtsbrüche und Willkürlichkeiten jeder Veltreibung spotten und durch keinerlei im internationalen Anstandesgefühl begründete moralische Hemmungen erschwert werden. Wir wissen also vollauf, was wir im Falle eines Obstrages unseres erbittertesten und gefährlichsten Feindes zu gewärtigen hätten, und können der Vorsehung nicht genug danken, daß sie uns zu einer starken und mächtigen Nation gemacht hat, an der sich auch die gewaltige nationale Kraft des britischen Weltreiches bricht, so daß die Londoner Machthaber nimmermehr ihr Ziel erreichen werden dem Deutschen Reich ein ähnliches Schicksal zu bereiten, wie sie es über die meisten kleinen neutralen Staaten bereits heraufbeschworen haben. Wir werden — das hoffen wir zuversichtlich — aus diesem Nietenkampfe auch England gegenüber als Sieger hervorgehen, und wenn dann von einer deutschen Vormacht in Europa gesprochen werden kann, so werden wir sie nur im Sinne einer wahren Freiheit gebrauchen, die nicht nach schneidrigem englischen Mutter hinter gleichwertigen Worten schwarze Absichten und einen bössartigen Vernichtungswillen birgt, sondern den kleinen Staaten ebenfalls ihr Recht werden läßt und ihre unabhingende Entwicklungsfreiheit verbürgt. Die schon jetzt von uns vollzogene Befreiung Polens ist ein Tatbeweis dafür, daß wir fremden Völkern nicht als Knechter und Unterdrücker gegenüberstehen, sondern daß wir zu ihnen als wohlwollende Freunde und Kulturträger kommen. Diese Eigenart des

deutschen Wesens ist in früherer Zeit sogar von englischer Seite in einer heute kaum noch glaubhaften Art anerkannt worden. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts erklärte nämlich Gladstone, die Hegemonie, die Deutschland in Europa besäße, erleihe einzeln in ihrer Art, sowohl was ihre Unantastbarkeit, als auch die Art ihrer Handhabung betreffe. Wohl sei die deutsche Politik nicht ohne menschliche Fehler, doch im großen und ganzen sei der Wert dieser im Zentrum Europas befindlichen, friedliebenden und starken Macht von unschätzbbarer Bedeutung. Selten habe England so klar gefühlt, wie selbstbewußt und klug dieser kolossale Staat, der noch jeden Tag stärker werde, die führende Rolle in Europa zu handhaben verstehe.

So sprach einstmal ein liberaler englischer Staatsmann, der noch die besseren Traditionen des alten aristokratischen England vertrat. Wie tief ist seitdem Großbritannien von seiner ehemaligen Höhe nicht bloß nach außen hin, sondern auch im Innern herabgesunken! Die ehemals von ihm selbst anerkannte deutsche Kulturmacht will es mit wüther Gewalt zerhackern, und gleichzeitig hat es in seinem eigenen Hause Zukünde geschaffen, die geradezu ein Dohn auf die persönliche und politische Freiheit sind. Solange England noch von der alten Aristokratie beherrscht wurde, war es anders. Damals sprachen die Lords des Oberhauses noch ihr gewichtiges Wort in der Politik mit und die bürgerliche Freiheit wurde hochgehalten. Sobald aber die demokratische Strömung einsetzte und Demagogen vom Schlage Churchill, Lloyd Georges, Grens usw. aus Ruder brachte, änderte sich das Bild. Diese Elemente bewiesen durch ihr ganzes Verhalten die Wahrheit des alten Wortes, daß zur Nacht gelangte Jakobiner die ärgsten Despoten sind. Ihr erstes Werk war die willige Entredung des Oberhauses, das nach der vom Unterhause erzwungenen Verfassungsänderung nur noch die Bedeutung einer beratenden Körperschaft besitzt, da jeder Gesetzesentwurf, den das Unterhaus im Falle des Widerstandes des Oberhauses dreimal hintereinander angenommen hat, auch ohne die Zustimmung der Lords Gesetz wird. Die Männer vom Schlage Lloyd Georges können also mit dem Unterhause zusammen machen, was sie wollen, und bei dieser Regierungsart ist ihre Machtbewußtheit während des Krieges derartig angeschwollen, daß sie jetzt auch schon das Unterhaus als eine „verächtliche Masse“ behandeln. Besonders bezeichnend hierfür ist die Art, wie der Vertreter der Regierung Lord Cecil dieier Tage die Forderung des Unterhauses nach Einflusnahme auf die auswärtige Politik abgelehnt hat. Ganz in der Haltung eines rücksichtslosen Gewalthabers erklärte er rund heraus, die Regierung habe zwar viele Fehler gemacht, aber sie denke trotzdem nicht daran, eine neue Form der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten einzuführen. „Nagt uns doch fort, wenn wir euch nicht gefallen!“ Das war der Kern seiner Ausführungen, woraus deutlich der Unterton herausklang, daß das Parlament sich zu einem solchen Fallstulle ja doch nicht aufraffen würde. Eine geringfügigere Behandlung des Parlaments ist nicht gut denkbar, und das geschieht heute in dem „freien“ England, dem ehemaligen „parlamentarischen Mutterstaate“! Da darf es dann freilich nicht wundernehmen, daß auch die Freiheit des einzelnen englischen Bürgers von solchen Gewalthabern mit Füßen getreten wird. Es ist jetzt tatsächlich soweit gekommen, daß aus Anlaß des neuen Wehrpflichtgesetzes förmliche Menschenjagden in England veranstaltet werden, um die Mannschaften einzufangen, und daß jeder Polak das Recht hat, jeden Mann auf der Straße ohne weiteres anzuhalten, ihn nach dem Ausweis über sein Militärverhältnis zu befragen und ihn, falls er sich nicht auszuweisen vermag, zu verhaften. Auch die Unterdrückung des Aufstandes in Irland hat ja in erschreckender Weise gezeigt, mit welcher völligen Mißachtung von Recht und Gesetz, die doch die Grundlagen jeder wahren Freiheit bilden, die Behörden zu Werke gingen. Die vielgerühmte britische „Freiheit“ ist heute tatsächlich begraben. Das Unterhaus ist zum willkürlichen Werkzeug in der Hand von Demagogen geworden, deren Oberhaupt Gren von einem seiner Landsleute, dem Oxford Professor Condybear, dahin gekennzeichnet worden ist, daß er ein „heißerer Lügner“ sei und England in die Katastrophe des Weltkrieges „hinzu-

geschwindelt“ habe; er werde sich später noch einmal aus dem Staube machen müssen, um sein Leben vor der Rut des Volkes zu retten.

Und nun vergleiche man damit die deutschen Zustände! Die bürgerliche Freiheit ist bei uns in Deutschland auch während des Krieges mit den durch die militärischen Rücksichten unbedingt gebotenen Einschränkungen unangefast geblieben und Saenen, wie die englischen Renaissancegeden, könnten bei uns fastleiderdings nicht vorkommen. So aber, wie bei der Schutzhaft, sich doch Mißstände herausgestellt haben, ist der Reichstag sofort energisch vorgegangen und hat von seinem gesetzgeberischen Initiativrecht Gebrauch gemacht, um der Regierung einen Antrag zu unterbreiten, zu dem diese ihr Einverständnis erklärt hat und auf Grund dessen sie einen Entwurf vorlegen wird, der dann gleich zu Beginn der nächsten Tagung als Gesetz verabschiedet werden soll. Desgleichen hat der Reichstag es durchgesetzt, daß ihm durch die kraft kaiserlicher Verordnung zugelassene Weltertagung des Hauptausschusses die ererbte fortlaufende engere Fühlung mit der Regierung in auswärtigen Angelegenheiten gewahrt wurde. Die politische und bürgerliche Freiheit erfreut sich also bei uns in Deutschland auch im Kriege eines breiten Spielraums, während sie in England zum Spielball der Nachschäfte von gewissenlosen Demagogen geworden ist, ohne daß das englische Parlament imstande wäre, sich auf sich selbst zu besinnen und Wandel zu schaffen.

Ein Empfang polnischer Führer durch den Reichskanzler.

Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Am 28. Oktober empfing der Reichskanzler im Kongresssaale des Reichstagspalais die Herren Stadtverordneten-Präsidenten und Rektor der Universität Warschau Brudziński, ehemaligen Duma-Abgeordneten Czyllewa, Czypiel, ehemaligen Bürgermeister von Warschau Chmielewski, den Vizepräsidenten der Landschaft Paderbick, Professor Samuel Ditteln, den Vorstand des Haupthilfsausschusses Grafen Rouffier und den Vizepräsidenten Prinzen Radziwill. Die Herren wurden dem Reichskanzler vorgestellt, welcher darauf folgende Worte an sie richtete:

Meine Herren! Ihrem Wunsche, von mir empfangen zu werden, habe ich gern stattgegeben. Ich freue mich, Sie in diesem historischen Saale, der vor 40 Jahren der Schauplatz großer Ereignisse gewesen ist, begrüßen zu können und darf Ihnen anheim geben, den Gedanken Ausdruck zu verleihen, die Sie hierher geführt haben.

Darauf ergriff Professor Brudziński zu folgender Ansprache das Wort:

Aufgefordert zur Darlegung der Wünsche der Polen, haben wir die hohe Ehre, vor Ew. Exzellenz, zu erscheinen. Wir sind zwar nicht eine bevollmächtigte Vertretung des polnischen Volkes. Denn eine solche zu bilden, ist in der gegenwärtigen Kriegszeit eine Unmöglichkeit. Wir glauben jedoch berechtigt zu sein, namens der polnischen Nation ihren unerlöschlichen Bestrebungen nach der Wiederaufrichtung eines polnischen Staates Ausdruck zu geben. Wir sind tief überzeugt, daß nur die Schaffung eines starken, völliger Entwicklung fähigen, die Gleichberechtigung aller seiner Bürger gewährleistenden polnischen Staatswesens Europa feste Grundlagen eines dauernden Friedens sichern kann, und daß in Polen demnächst Wästen, die dieses Werk vollbracht haben werden, ein treuer Bundesgenosse erheben wird. Stareiche Schlachten haben das Schicksal Polens in die Hand der Zentralmächte gelegt. Polen gehört zum Westen. Seine Wiederaufrichtung, wagen wir zu behaupten, wird mit den eigenen Interessen der Zentralmächte im Einklange stehen. Sie wird ein von der Geschichte geforderter Akt der Gerechtigkeit sein. Der noch immer dauernde Krieg erlaubt es vielleicht nicht, heute schon einen Staat mit bestimmten Grenzen, insbesondere nach dem Osten, zu bilden. Doch erheischen die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse geberlich die Erlassung eines Staatsaktes, durch welchen die Staatsoberhäupter der Zentralmächte ein selbständiges Polen proklamieren und garantieren.

Sodann sollte, soweit die Kriegsergebnisse dies irgendwie gestatten, zwecks Schaffung fester und dauernder Grundlagen des polnischen Staatswesens sofort an die Realisierung dieser Absicht geschritten werden.

Nach unserer Ueberzeugung ist das durch folgende Maßnahmen zu erreichen:

1. die Ernennung eines Regenten zur Ausübung der vollen Regierungsgewalt auf dem Gebiete des polnischen Staates;
2. die Aufhebung der Grenzen zwischen den beiden Okkupationsgebieten;

Für eilige Leser

am Mittwoch morgen.

Der großangelegte italienische Angriff der ersten Novembertage wird vom österreichisch-ungarischen Kriegsverlauf als mißlungen bezeichnet.

Die deutsch-österreichischen Truppen haben bisher in den transalpinischen Alpen 600 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.

Der Reichskanzler hat am 28. Oktober eine polnische Abordnung zur Entgegennahme der polnischen Wünsche empfangen.

Der Hauptanschlag des Reichstages wird morgen vormittag aufzusammentreten; es werden wichtige Erklärungen des Reichskanzlers erwartet.

König Ludwig von Bayern wird in den nächsten Tagen in Wien als Gast des Kaisers Franz Joseph eintreffen.

Seit Beginn des Weltkrieges bis zum Ende der Russen Herrschaft wurden 350 000 Polen zwangsweise aus Polen nach Rußland gebracht.

Der russische Ministerpräsident Stürmer ist schwer erkrankt; sein Zustand ist beunruhigend.

Der spanische Ministerpräsident Romanones erklärte, daß er niemals die Neutralität Spaniens aufgeben werde.

Wetterausgabe der amtlich. Landeswetterwarte: Zeitweise Trübung, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

3. Die Bildung eines provisorischen Staates aus einheimischen polnischen Elementen als Organ, das zur Aufgabe hat:

a) die Ausarbeitung einer Verfassung, sowie von Gesetzen;

b) die Organisation der polnischen Staatsverwaltung;

4. Die Bildung eines Militärdepartements beim Statistore zur Organisation des künftigen polnischen Heeres, dem die polnischen Regionen als Stützpunkt dienen sollen.

Das letzte Moment der Realisierung des polnischen Staatswesens bildet die Proklamation des polnischen Königs und als endgültige Form des Wiedererbauens Polens die genaue Festlegung der Grenzen beim Friedensschlusse.

Darauf erwiderte der Reichskanzler:

„Meine Herren! Ich habe den Ausdruck Ihrer Wünsche vernommen. Sie bezeugen sich in ihrem Eudjel mit den Absichten der beiden großen Zentralmächte. Die beiden verbündeten Kaiserreiche. In deren Hand das Schicksal dieses unerschütterlichen Krieges in weit umfange den Westpolnischen Landes liegt, sind gewillt, einen polnischen Staat unter einem König mit einer polnischen Armee in ihrem Ansehen an die Kaiserreiche namentlich auch in militärischer Hinsicht, stehen zu lassen, einen Staat, innerhalb dessen Grenzen der polnischen Wünsche auf nationales und kulturelles selbständiges Leben der Weg gebahnt werden soll. So lange der Kampf tobt, der alle Lebensverhältnisse erfährt, welche Wellen hinter der kämpfenden Front, können die Grenzen dieses Staates nicht festgesetzt und damit auch der Staat selbst nicht fertig konstruiert werden. Erst im Frieden kann das Werk geschaffen und vollendet werden. Darum ist es mir heute nicht möglich, auf die detaillierten Wünsche, die Sie soeben vorgetragen haben, im einzelnen einzugehen. Aber eins werden Sie während der über ein Jahr langen Zeit, in der wir die Verwaltung eines Teiles des Landes führen, erkannt haben: Wir sind bemüht, nicht nur das gesamte Leben des Volkes wieder aufzubauen, soweit das unter den harten Anforderungen, die der Krieg stellt, möglich ist. Wir sind auch bestrebt, durch die allmähliche Herausbildung einer polnischen Selbstverwaltung Einrichtungen zu schaffen und fortwährend immer weiter auszubauen, die die Vorarbeiten und das sehr wichtige für den Augenblick vorzubereiten sollen, wo die Bildung des Staates einmal wieder abgeschlossen werden können. Die Vorarbeit, die hier schon jetzt zu leisten ist, muß auf gegenseitiger Basis im gegenseitigen Verständnis aufgebaut werden, ebenso wie unser zukünftiges freundschaftliches Verhältnis in der Gemeinshaft der großen Völker des künftigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens seine Bestimmung finden wird. Voller Vertrauen darauf, haben die verbündeten Kaiserreiche ihren Entschluß gefaßt. Sie geben sich der Gewißheit hin, daß dieses Vertrauen erwidert werden wird. Wir hegen dabei die feste Überzeugung, daß die Polen vertrauensvoll ihr Geschick auf den Händen der beiden Kaiserreiche erwarten und selbst Seite an Seite mit uns an der Sicherung des Ertragens und der endgültigen Erreichung des großen Zieles mitwirken werden. Wir wollen unser Werk zu einem guten Ende führen.“ (W. T. B.)

Zusammentritt des Hauptausschusses.

Der Hauptausschuss des Reichstages, der gemäß der Ermächtigung durch den Reichstag und durch die Verfassungsgesetze auch während der Vertagung aufzusammentreten kann, wird sofort zum erstenmal von dieser Ermächtigung Gebrauch machen. Er wird sich am morgigen Donnerstag um 10 Uhr vormittags versammeln. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler in dieser Sitzung wichtige Erklärungen abgeben wird.

König Ludwig von Bayern in Wien.

In den nächsten Tagen wird König Ludwig von Bayern in Wien als Gast des Kaisers Franz Joseph eintreffen. Der König wird in der Hofburg wohnen und dürfte sich einige Tage in Wien aufhalten.

Aus den Zeiten der Außerherrschaft in Polen.

In einer polnischen Korrespondenz des „Polski Anzeiger“ wird geschrieben, daß seit Beginn des Weltkrieges bis zum Ende der Russen Herrschaft 350 000 Polen durch polnische Verordnungen zwangsweise aus Polen nach Rußland gebracht wurden, von wo sie inzwischen den Weg nach Sibirien gefunden haben dürften.

Großpolnische Ideen.

Das polnische Vorkriegsbureau in Wien gibt eine Bekanntmachung heraus, in der es heißt: Die in dem Akt vom 5. November umschriebenen Territorialansprüche enthalten in loser und loserer Form und ohne nähere Bestimmung Landstrichen, die Rußland entzogen worden sind. Daraus ergibt sich eine deutliche Regelung der polnischen Frage, die nicht nur vom Standpunkt der nationalen Ideale der Polen, sondern auch in der Erkenntnis und Absicht der Regierungen der Mittelmächte ein Provisorium, eine Uebergangsform zur weiteren Entwicklung bildet. Der neuemstandene polnische Staat findet an keiner Stelle in dem in der obigen Erklärung eine autonome politische Selbstständigkeit, und mit elementarer Gewalt müssen diese beiden durch Bande des Gefühls und der Interessen auseinander getrennten Organismen auseinander getrennt werden. Durch seine natürliche Grenze getrennt, wird dieses Gravitationszentrum um so stärker sein, je größer die Freiheit der Teile ist, und zwar bis zu dem Augenblick, in dem der am 3. August 1915, an dem Tage der Begegnung Barbars, vom obersten polnischen Nationalkomitee proklamierte Hauptgrundsatz des nationalen Bestehens in Erfüllung gehen wird, und für diese polnischen

Aspirationen der Vereinigung Konarchipolens mit Galizien ist Raum genug vorhanden in dem durch die Sicherheit der mitteleuropäischen Völker und Länder umschriebenen Rahmen, besonders da betraue die Gelamtheit der polnischen Gebiete sich bereits in den Händen der verbündeten und befreundeten Kaiser befindet. Die Bekanntmachung schließt: Die polnischen Regionen erhalten ihren vollen Wert erst auf Grundlage der Kadere der polnischen Armee. In der Beziehung bildet der Schritt der Kaiser die Grundlage der nächsten Entwicklung der polnischen Frage, jedenfalls aber die Verwirklichung des bestmöglichen und unmittelbaren Wunsches der polnischen Nation.

Der Uebergang über die Donau.

So, zu der Handlung österreichisch-ungarischer Truppen auf dem rumänischen Donau-Ufer wird geschrieben: Die österreichisch-ungarischen Truppen, die im Siege gegen Rumänien schon oft erfolgreich eingegriffen haben — sie gerührten auch die Brücke, welche die Rumänen bei Rahova über die Donau geschlagen hatten —, haben erneut ein nicht unwichtiges Unternehmen glücklich zu Ende geführt. Sie haben mehrere österreichisch-ungarische Truppenabteilungen auf der Donau-Insel Dinn und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer aus Land gesetzt. Die Insel Dinn ist eine teneer vielen Landbildungen, welche sich im Laufe der Zeit auf dem breiten Donauflusse zu Inseln gestaltet haben. Wir haben im Laufe dieses Krieges gegen Rumänien schon mehrfach von Besetzungen derartiger kleiner Inseln durch unsere verbündeten Truppen gehört. Auf dem rumänischen Donau-Ufer kam es zu einem Treffen mit rumänischen Truppen, das nach der Besetzung einer größeren Inseln gehabt haben muß. Man darf annehmen, daß es sich dabei um einen Zusammenstoß mit rumänischen Sicherungstruppen gehandelt hat, die auf dem linken Donau-Ufer an der bulgarisch-rumänischen Grenze aufgestellt sind. Welche Größe diese Truppenmacht erreicht hat, läßt sich aus dem Bericht nicht erkennen. Sie muß aber eine völlige Niederlage erlitten haben, da von den österreichisch-ungarischen Truppen zwei Geschütze und vier Munitionswagen erbeutet werden konnten. Es ist nicht anzunehmen, daß auf einem so kleinen Abschnitt der sehr langgestreckten Grenze eine größere Geschützmacht vorhanden ist, als hier in Wirkung trat. Die Rumänen gegen sofort Verstärkungen herbei, die von den angrenzenden Abschnitten und den rückwärtigen Verbindungen genommen sein werden, konnten aber auch mit diesen Verstärkungen das erfolgreiche Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen nicht aufhalten. Nach den österreichisch-ungarischen Berichten wurden auch die rumänischen Verstärkungen in die Nacht geschlagen. Welche Bedeutung dieses Unternehmens hat, läßt sich augenblicklich noch nicht erkennen, da keinerlei Angaben über die Stärke der auf das rumänische Donau-Ufer übergetretenen Truppen, sowie über den Nachschub und ihren Zweck gemacht werden. In Verbindung mit dem streitigen Vordringen anderer Truppen auf der Gubaczu-Stellung auf dem entgegengesetzten Abschnitt des rumänischen Kriegsschauplatzes gewinnt aber diese österreichisch-ungarische Unternehmung an sich schon an Bedeutung, die sie für sich allein nicht hätte. Wundereus wird dadurch erreicht, daß das rumänische Heer auf allen Seiten beunruhigt wird und in Unruhe gerät. Der Vorteil der „inneren Front“, über den sich Rumänien verläßt, wird dadurch aufgehoben, daß Rumänien sich genötigt sieht, von einer bestmöglichen Verstärkung seiner Truppen innerhalb des großen Frontbereichs um Rumänien an diejenige Stelle, wo es ihm am notwendigsten erscheint, Abstand zu nehmen. Die noch weiter wirkende Bedeutung des österreichisch-ungarischen Unternehmens wird erst in der nächsten Zeit sichtbar werden.

Der deutsch-österreichische Geländegewinn in Rumänien. Schweizer Blätter berichten: Die deutsch-österreichischen Truppen haben bisher in den transalpinischen Alpen 600 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.

König Konstantin und die Revolutionäre.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen, man dürfe annehmen, daß die Gefahr einer Verwicklung wegen der Besetzung von Ekerini durch venetianische Truppen befallig ist, wenn auch die Lage noch gesamt und die Erregung groß ist. Personen aus der Umgebung des Königs hätten erklärt, daß dieser außer dem Empört sei. Er halte sich nach dem revolutionären Dru, der Agrarländer bedrohe, für von allen Verpflichtungen, die er gegenüber der Entente eingegangen sei, entbunden. Er werde daher die Truppen aus Thessalien nicht zurückziehen, sondern habe bereits Befehl gegeben, nach Ekerini Verstärkungen zu entsenden und es um jeden Preis zurückzuerobern. In später Abendstunden am Freitag hätten die Geandien Frankreichs und Englands eine lange Unterredung mit dem König gehabt, wobei dieser die Absicht bekräftigt habe, mit Gewalt gegen die Revolutionäre vorzugehen und die Truppenverschiebungen nach dem Peloponnes so lange aufzuschieben, bis die Revolutionäre Ekerini wieder ausgeliefert hätten und die Entente Garantien abgeben habe, daß die Revolutionäre nur gegen die Bulgaren in Ostmacedonien operieren würden. (W. T. B.)

Die Umtriebe der griechischen Revolutionäre.

Nach einer Meldung des „Eco“ aus Saloniki entfiel die provisorische Regierung griechische Elemente nach Thessalien und Süd-Albanien. Der ehemalige Präsekt von Saloniki und der ehemalige Präsekt von Korinth sollen die Rekrutierung der Freiwilligen in diesem Bezirk vornehmen. (W. T. B.)

Englische Absichten im Ägäischen Meer.

Der Sonderberichterstatter des „A. G.“ meldet aus Zofia: In den letzten Tagen sind in Saloniki beträchtliche englische Truppenmassen angekommen, und die Transportwege dorthin sind ununterbrochen an. Diese Tatsache ruf hier keinerlei Beunruhigung hervor. Obgleich eine größere Offensive der Engländer nicht unmöglich ist, so ist hier doch jedermann der Ansicht, daß es sich für die Engländer nur darum handelt, für spätere Reserven zu sorgen, aus denen sie die Mittel schöpfen würden, die griechischen Inseln im Ägäischen Meer rasch zu besetzen.

General Roquet in Saloniki.

(Korrespondenz) General Roquet ist in Saloniki eingetroffen. (W. T. B.)
Das neue Vorkriegsbureau der Pariser Monisten gegen Sarraill erhält Nahrung aus London, wofür die Diplomatie laut Depeschen des „Grox“ und der „Libre Parole“ befragt, Sarraill betriebe in Saloniki ein Bankspiel anzunehmen von Venizelos, was die Arbeit des Blots in Athen erschwere. Die radikale Presse behauptet aber, daß Roquet zum Nachfolger Sarraills bestimmt sei. Er wolle bloß die Balkanfront inspizieren.

Verklärung der englischen Front in Frankreich.

Clemenceau äußert in einem von der Zensur nicht verhängenen Artikel ernste Vorwürfe über eine abermalige Verkleinerung des englischen Sektors an der französischen Front. Die abermalige Verklärung der englischen Front beträgt 5 Kilometer.

Die Räumung von Donau und Baug.

Der „Jülicher Tagesanzeiger“ stellt an Hand der französischen Tagesberichte fest, daß die Franzosen in dem wiederbesetzten Vorgebiet von Verdun nicht eine einzige Kanone oder ein anderes Geschütz als erobert melden. Das beweise in überzeugender Weise die Richtigkeit der deutschen Behauptung, daß die Forts Donau und Baug planmäßig von den Deutschen geräumt worden sind.

Ein englischer General schwer verwundet.

Nach einer Mitteilung der „Daily News“ hat die englische Armee in Frankreich einen ihrer besten Generale verloren. Bei den letzten Gefechten an der Somme erlitt der Generalmajor Archibald Paris eine solche Verwundung, daß ihm das linke Bein abgenommen werden mußte. Dadurch ist er für den weiteren aktiven Dienst unbrauchbar geworden. Er beschloß eine Marineoffizierslaufbahn in Wimborne, dann in Gallipoli, zuletzt an der Somme. Sir Douglas Haig verkörpert, wie genanntes Blatt schreibt, in Paris einen seiner tüchtigsten Generale.

Die französische Senatskommission berät die Unterseebootsfrage.

Wie der „Temps“ meldet, berät die Senatskommission unter Vorsitz von Clemenceau eine zweite Sitzung zur Besprechung der Unterseebootsfrage ab. General Canace berichtete über die Verteidigungsmittel gegen die Unterseeboote und die Organisation zur Küstenverteidigung. (W. T. B.)

Ein französischer Minister vermisst.

„Temps“ meldet: Der Minister Maxime Venot wird seit dem 24. Oktober vermisst. Er ist von einem Luftunfall nicht zurückgekehrt. (W. T. B.)

Schwere Erkrankung Stürmers.

Wie der „Temps“ aus Petersburg erfährt, ist der russische Ministerpräsident Stürmer schwer erkrankt. Sein Zustand ist beunruhigend. Die Kerze verbrachten ihm strengste Ruhe.

Ein russisches Massenangebot?

Die „Londoner Daily News“ meldet aus Petersburg, es ließe ein allgemeines Massenangebot in Rußland bevor, das drei Millionen neue russische Truppen bringen und damit der Entente die endliche Möglichkeit zu numerischer Überlegenheit an allen Fronten geben werde.

Unser Unterseeboots-Kreuzerrieg.

Der „Matin“ meldet aus Vissalon, vor Oporto seien feindliche Unterseeboote in steigender Zahl tätig, allein in den letzten zwei Wochen seien 13 portugiesische Handelschiffe versenkt worden.

Spaniens Neutralität.

„Welt Pariser“ zufolge hat der spanische Ministerpräsident Romanones erklärt, daß er niemals die Neutralität aufgeben werde. (W. T. B.)

Ein spanisches Ausfuhrverbot.

Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid berichtet „Diario Universal“, das Organ des Ministerpräsidenten Romanones, die Regierung trage sich mit dem Gedanken, die Ausfuhr von Eisenwaren zu verbieten und durch Einleitung internationaler Verhandlungen zu erreichen, daß Spanien für Eisenwaren als Gegenleistung gewisse andere Waren erhalte. (W. T. B.)

Minen an der holländischen Küste.

Im Oktober wurden 145 Minen an der holländischen Küste angepflanzt, davon 121 englischer, 13 deutscher und 11 unbekannter Nationalität. (W. T. B.)

Kohlenmangel in Holland.

In einer Anzahl holländischer Gemeinden mußten in der vorigen Woche nach verschiedenen Blättermeldungen die Gasanstalten wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen.

Das Urteil gegen den Chefredakteur des Amsterdamer „Telegraaf“.

Der holländische Kronrat hat am Montag das freisprechende Urteil des Gerichtshofes gegen den Chefredakteur des Amsterdamer „Telegraaf“, Schröder, wegen des Artikels, in dem von den Zentralmächten als den Schurken Europas die Rede war, verworfen und die Angelegenheit zur Verhandlung an das Gericht im Haag verwiesen. Bezüglich der zweiten Anklage wurde die Berufung des Generalprokurators verworfen und das freisprechende Urteil des Gerichts bestätigt. (W. T. B.)

Englische Handelsabereinkunft mit Schweden.

Unter der Ueberschrift „Handelsabereinkunft mit Schweden“ befaßt sich die „Daily Mail“ in einem längeren Artikel mit den Verhandlungen in London. Das Blatt betont, daß in dem Verhältnis zwischen England und Schweden ein neues Kapitel beginne, da die in London weilende schwedische Kommission ermächtigt sei, ein Handelsabkommen zu schließen. Die „Daily Mail“ spricht die Hoffnung aus, daß das Ergebnis der Besprechungen der Abschlus eines ähnlichen Abkommens, wie das mit der holländischen Regierung getroffene, sein werde.

Das neue Kriegsamt.

Der Wortlaut der veröffentlichten Allerhöchsten Kabinettsorder über die Schaffung des Kriegsammtes im preussischen Kriegsministerium hat Veranlassung zu einer irrtümlichen Auffassung über das Verhältnis dieses Amtes zum Kriegsernährungsamt besonders in Fragen der Vorkriegsverwaltung gegeben. Eine gewisse Aufklärung über das Verhältnis der beiden Ämter zu einander hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes bereits in der Sonnabendabendung im Reichstag gegeben. Ergänzend ist folgendes zu sagen: Die außerordentlich großen Anforderungen, die die Heeresverwaltung an die Industrie stellen muß, und das große Interesse, das sie an der rechtzeitigen Durchführung dieser Aufgaben hat, hat die selbstverständliche Folge, daß die militärischen Stellen auch an dem Wohlergehen der Arbeiter ein großes Interesse haben; denn schließlich hängt der Gesamterfolg von der Leistung jedes einzelnen ab. Daher hat beim Kriegsministerium seit geraumer Zeit eine Abteilung für Vorkriegsernährungsfragen bestanden, die jetzt an das neue Kriegsamt übergeht. Da das Wehsein dieser Abteilung nicht genügend bekannt war, scheint der darauf bezügliche Teil der Kabinettsorder zu dem Mißverständnis hauptsächlich geführt zu haben. Die Vorkriegsverwaltung der für Heereszwecke beschäftigten Arbeiter mit Fleisch und Fett ist eine der wichtigsten Verbindlichkeiten für die Aufrechterhaltung ihrer Arbeitsfähigkeit; deshalb ist besonders hervorzuheben, daß dem Kriegsamt — selbstverständlich in Verbindung mit dem Kriegsernährungsamt — die Vorkriegsverwaltung übertragen ist. Das soll die Brücke schlagen, die für ein enges Zusammenarbeiten zwischen Kriegsamt und Kriegsernährungsamt wünschenswert ist. Auch soll dem Kriegsernährungsamt dort, wo es nötig werden sollte, die militärische Unterstützung durch die Verbindung mit dem Kriegsamt übergeben sein. Wie im einzelnen die Zusammenarbeit und das Zusammenwirken zwischen Kriegsamt und Kriegsernährungsamt erfolgen wird, steht noch nicht fest, selbstverständlich werden darüber ganz präzisere Vereinbarungen getroffen werden.

Die engen persönlichen Beziehungen, die seit Bestehen des Kriegsernährungsamtes zwischen Präsident v. Votowki und General Groener in ständiger Zusammenarbeit sich entwickelt haben und die auch Präsident v. Votowki in seiner Reichstagsrede besonders unterstrichen hat, verbergen eine gedeihliche Zusammenarbeit, die wertvoller ist, als papierne Paragraphen. Beide sind sich einig darin, daß es ihre gemeinsame wichtigste Aufgabe ist, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern diejenigen Verpflegungsmittel, die ihnen nach der Verbrauchsregelung ausliefern, mit absoluter Sicherheit auch regelmäßig geliefert werden. (W. T. B.)

Der Chef des Kriegsammtes

im preussischen Kriegsministerium württembergischer Generalmajor Gröner wurde zum Generalleutnant befördert.

bewirkt wird. Deshalb müssen die Kartoffellieferungen und die Versorgung der Bedarfsgemeinden unbedingt und mit Eile durchgeführt werden, und es ist beiläufig Pflicht jedes abgabepflichtigen Kartoffelerzeugers, es nicht auf die Entgegennahme von Lieferungen zu lassen oder gar etwa Kartoffeln zu verheimlichen, sondern willig und ohne Hörgern diejenige Kartoffelmengen hinzugeben, die im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen von ihm abgefordert werden, denn nur so trägt auch er seinen Teil zum Gelingen des wirtschaftlichen Durchhaltens bei.

Die Abfallammlung des Vereins Kriegskreuz 1914 ist nach halbjähriger, ergiebiger Sammelstätigkeit geschlossen worden mit dem Gesamtergebnis von 230 000 Kilogramm Abfallgut. Zum Abtransport dieser in Friedenszeiten dem Feuer oder der Achenarube preisgegebenen Sachen würde ein Güterzug mit der höchsten Länge von 20 Meter nötig sein. Allein für Konterveulen und Almetalle wurden für jeden Sammelmonat rund 2 Waggons zu je 10 Tonnen benötigt. — Nun heißt es, den fleißigen Sammelkinder in durch recht baldige Verteilung der eingegangenen Geschenke und Andenken gerecht zu werden. Deshalb wird gegenwärtig unter dankenswerter Unterstützung der Herren Schulvorstände an der Fertigstellung aller Wunschkisten eifrig gearbeitet. Daraus ist aber erforderlich, daß alle noch fehlenden Wunschkisten, welche nicht in den Schulen abgegeben worden sein sollten, nunmehr bis spätestens zum 15. d. M. im Rechen Rathaus, 3. Geschoss, Zimmer 405, abgeliefert werden möchten, damit kein Sammler übersehen werden kann. Zeit und Ort der Verteilung wird durch die Schulen rechtzeitig bekanntgegeben werden. — Allen, die dem vaterländischen Unternehmen wohlwollenden Unterstützung, der rührigen Verehrerschaft wie den treuen und fleißigen Sammelkinder wird nochmals herzlich gedankt für ihre unermüdete Opferfreudigkeit unter der gleichzeitigen Bitte, alle die Abfälle, welche sich nunmehr wiederum erneut ansammeln werden, aufzusparen und bei etwaiger Wiedereröffnung der Sammlung im nächsten Frühjahr dem Ausschuss für Abfallverwertung mit derselben Freigebigkeit zuzuführen.

Ablieferung von Schickmedaillen an die Goldankaufstelle. Die vom Vorstände der Vogenschießengesellschaft den Mitgliedern gegebene Anregung, die goldenen Schickmedaillen zur Einlieferung an die Goldankaufstelle abzugeben, hat freundliche Zustimmung gefunden. Die vergoldeten Medaillen aus geringem Metall, die nach dem Kriege hierfür gegeben werden sollen, werden durch den am Bande anzubringenden Hinweis auf das Opfer der Weiber eine schöne Erinnerung an die große Zeit bilden.

Die diesjährige Vögelersammlung der Epithorpe Dresden findet Freitag, den 17. Nov., abends 7 Uhr, im „Palmenarten“, Pirnaische Straße, statt. Hierbei wird u. a. der königl. Natur Prof. Seidler einen Vortrag halten: „Was können und sollen die Dresdner Kirchengemeinden zur Erziehung ihrer gefallenen Krieger tun?“

Eine Abordnung der Stadt Dohna, bestehend aus Bürgermeister Vinde, sowie den Stadträten Wacker und Reinhardt, überreichte am Sonntag im Europäischen Hof dem Korvettenkapitän Burggraf zu Dohna, Schloß Dohna die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Dohna, die der Graf mit herzlichsten Worten des Dankes entgegennahm. Entwurf und Ausführung der Urkunde stammen von dem Dresdner Kunstmalers Baumgärtel.

Verband für Jugendhilfe. Am zweiten Vortragsabend sprach Herr Oberinspektor Oberamtsrat Dr. Welz im Bibliotheksaal des Rathauses über die Anordnung der Fürsorge-Erziehung. Der Vortragende legte dar, wie das sächsische Gesetz über die Fürsorge-Erziehung vom 1. Februar 1909 entstand aus dem Bedürfnis, die vielfach zerstreuten Bestimmungen über die Erziehung gefährdeter Minderjähriger unter einheitlichen Gesichtspunkten zusammenzufassen, und aus dem hervorragenden Interesse des Staates an der Verhütung der Verwahrlosung der Jugend. Daher erfolge die Fürsorge-Erziehung, unabhängig vom Willen der Erziehungsberechtigten, unter öffentlicher Aufsicht und auf öffentliche Kosten. Voraussetzung der Anordnung der Fürsorge-Erziehung über Minderjährige sei in dem einen Falle Verwahrlosung des leiblichen oder geistigen Wohles des Kindes, seitens der Eltern durch Mißbrauch des Sorgerechts, Vernachlässigung des Kindes oder unethisches oder eifolloses Verhalten der Eltern und die Notwendigkeit der Entfernung des Minderjährigen aus seiner bisherigen Umgebung. Hieraus ergebe sich, daß ein Verstoß des Kindes in diesem Falle nicht vorliege. Es sei daher die Gewohnheit zu bekämpfen, jeden Minderjährigen als einen Verkommenen anzusehen. Am anderen Falle seiner sonstigen Taten, welche die Fürsorge-Erziehung zur Verhütung des vollsten — bereits begonnener — sittlichen Verderbens des Minderjährigen notwendig machen, Voraussetzung der Anordnung der Fürsorge-Erziehung. Minderjährige im Alter zwischen 16 und 21 Jahren seien nur bei begründeter Aussicht auf Besserung der Fürsorge-Erziehung zu unterwerfen, die Erfahrung zeige auch bei Jugendlichen in diesem Lebensalter vielfach Erfolge. Die Fürsorge-Erziehung könne vom Vormundschaftsgericht — dem Amtsgericht — angeordnet werden; ob sie anzuordnen sei, müsse in jedem einzelnen Falle sorgfältig geprüft werden. Sie erfolge unter öffentlicher Aufsicht in einer geeigneten Familie oder in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt. Die Fürsorge-Erziehung werde vom Vormundschaftsgericht von Amts wegen oder auf Antrag der berufenen Behörde angeordnet nach eingehender Erörterung bei den Beteiligten und nach Gehör des Leibeslichen, Arztes und Lehrers. Die Verfügung des Vormundschaftsgerichts unterliege aufstehender Beschwerde, könne aber, wenn sofortiges Einschreiten dringend geboten sei, durch vorläufige Unterdrückung unverzüglich vollzogen werden. Auf Antrag der Eltern oder sonstiger Erziehungsberechtigter könne in deren Unterstellung in Anwendung ihrer Anwartschaft der Minderjährige zur Verhütung sittlicher Verwahrlosung in einer Familie oder in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt unter öffentlicher Aufsicht unterbracht werden; es empfehle es sich, daß dieser Antrag gestellt werde, daß alsdann das Ansehen der Eltern gewahrt und ihnen die Einsicht in die Einwirkung in ihre Erziehung genommen werde. Der Vollzug der Fürsorge-Erziehung erfolge durch den Stadtrat, die Amtshauptmannschaft, die Durchführung durch die in jeder Kreisshauptmannschaft bestehenden Fürsorgeverbände. Die Fürsorge-Erziehung erdicke mit Eintritt der Volljährigkeit des Jünglings, könne aber vorher vom Vormundschaftsgericht aus gesetzlich angeordneten Gründen aufgehoben werden. Aufhebung sollte in jedem Falle beim Eintritt des Jünglings in den Wehrdienst erfolgen. Die Kosten des Unterhalts des Minderjährigen seien vom Unterhaltspflichtigen zu erkräften, bei ihrer Einschaltung werde mild verfahren. Die Erfolge der Fürsorge-Erziehung seien in Sachen statisch noch nicht zu erkennen, in Preußen ergebe sich gute Führung bei 70 v. H. der Unterbrachten. Dies lasse hoffen, daß auch die Fürsorge-Erziehung zu der in schwerer Zeit besonders zu erwerbenden Erleichterung der Jugend führe. Mehrfache Anfragen der Zuhörer ergaben willkommene Ergänzungen des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages. — Am nächsten Besprechungsabend am 20. November wird Herr Direktor Vietzsch von den sächsischen Kinderanstalten über den Vollzug der Fürsorge-Erziehung sprechen.

Kriegstagung des Deutschen Faktoren-Bundes. Zu mehr als 60 Orten des Deutschen Reiches fanden sich am Sonntag vormittag die Mitglieder des Deutschen Faktoren-Bundes in ihren Ortsvereinen zu einer Kriegstagung zusammen. Diese einheitliche Kundgebung sollte den im Felde stehenden Mitgliedern aufs neue zeigen, daß ihre dabeiangehörigen Standesgenossen fortdauernd bereit sind, für sie und ihre Familien einzutreten und den Zeitpunkt herbeizuführen, wo sie siegreich in die Heimat wieder zurückkehren können, um so an den treuen Kämpfern im Felde die Dankbarkeit zu betätigen. Auch die Orts-

Laßt keine Rückenabfälle unkommen!

Gruppe Dresden hatte ihre Mitglieder in das mit Blattplanken und der Hülse des Altmeyers Guntenberg schon geschmückte Vereinslokal, Vogenshaus, Humboldtstraße 5, berufen. Die starke Teilnahme an dieser Dresdner Kriegstagung zeugte davon, daß auch die in den diesigen Druckereien und sonstigen graphischen Betrieben tätigen Faktoren, soweit sie dem D. F. B. angehören, diese gemeinsame Kundgebung mit den Kollegen in ganz Deutschland in richtiger Weise würdigten. Die einheitliche Tagesordnung aller dieser Versammlungen umfaßte vier Hauptpunkte, zu denen gut ausgearbeitete Berichte gegeben wurden. Die Dresdner Ortsgruppe des D. F. B. eröffnete ihre Kriegstagung mit dem auf dem Harmonium gespielten „Vargo“ von Händel, dem sich dann unmittelbar die Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Prof. Rüstig, angeschlossen. Ein von demselben Herrn verfaßter Prolog (gesprochen von Herrn Faktor Lehe) pries den D. F. B. als wahren Hort seiner Berufsangehörigen in allen Lebenslagen, im Frieden wie im Kriege. Die Reihe der Vorträge eröffnete der 1. Vorsitzende, welcher über das Thema: „Der Deutsche Faktoren-Bund und sein Kriegswirken“ sprach. Insbesondere gedachte Redner all der fürsorglichen Maßnahmen des Bundes zugunsten der durch den Krieg stellungslos gewordenen Mitglieder und der Angehörigen der zum Heere einberufenen Kollegen. Den zweiten Vortrag: „Die Kriegsverhältnisse des Werkmeisters“ behandelte Herr Faktor Scholz, indem er die bei Auflösung des Dienstverhältnisses in Frage kommenden Paragraphen der Reichsgewerbeordnung, des Handelsgesetzes und des Bürgerlichen Gesetzbuches anführte und erklärte. Ueber die wirtschaftliche Lage der Faktoren und die Teuerungszulagen sprach Herr Oberfaktor Knobloch. Den letzten Vortrag: „Die Fürsorge für die Kriegsverletzten“ hatte Herr Obermaschinenmeister Däferkorn übernommen. In eindrucksvoller Weise führte er aus, was das deutsche Buchdruckgewerbe und mit ihm das Tarifamt der deutschen Buchdrucker in uneigennützigster Weise für die Kriegsverletzten des Gewerbes leistet. Alle vier Vorträge erzielten den verdienten Beifall. Eine am Schluß des dritten Vortrages einstimmig angenommene Entschließung erneuert gegenüber den im Felde stehenden Bundesmitgliedern das Gelübnis, ebenso wie sie durchzuhalten, ferner die freiwillige Kriegsspende des Bundes zugunsten der Angehörigen der Ausmarschirten weiter tatkräftig zu unterstützen. Mit dem allgemeinen Gelänge des Niederländischen Dankgebets schloß diese eindrucksvolle Kundgebung.

Unermittelte Oeresangehörige, Nachschuß und Fundstücke. Die zweite Nummer der Sonderliste Unermittelte Oeresangehörige, Nachschuß und Fundstücke, ist am 1. November als Beilage zur Deutschen Verlustliste erschienen. Der Liste wird auch dieses Mal eine Bilderliste beigegeben, die außer den Photographien auch besonders auffällige Uhrketten bringt. Andere auffällige Nachschüsse, wie z. B. Zigaretten-Etuis usw., werden in Zukunft ebenfalls bildlich wiedergegeben werden. Ferner werden in ihr auch die Namen solcher Gefallenen veröffentlicht, deren Person zwar fehlt, deren Angehörige aber nicht ermittelt werden konnten. Mitteilungen über aufgefundenen Gepäckstücke vervollständigen die Ausgabe. Die Liste einschließlich Bilderliste kostet von jetzt ab 20 Pf., statt bisher 15 Pf., und ist im Einzelverkauf direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin, Wilhelmstraße 22, zu beziehen. — Beim Nachschußbüro des Kriegsministeriums, Dresden-N., Königstraße 15, in den Kanaketen der Kreis- und Amtshauptmannschaften und den Postämtern der größeren Städte, sowie in den Zentralnachschußbüros des preussischen Kriegsministeriums herausgegebenen Tafeln mit 70 Abbildungen unbekannt verstorbenen deutscher Oeresangehöriger zur Einsichtnahme aus. Aufklärende Mitteilungen sind an das Zentralnachschußbüro des preuss. Kriegsministeriums, Berlin NW. 7 Dorotheenstraße 48, zu richten.

Wider ins Feld! Zwei Aufgaben stellte sich der im Februar 1915 unter dem Vorh. Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg zusammengetretene Landesausschuß zur Versorgung der sächsischen Truppen im Felde mit Veschloß, die Gründung und die Fortführung einer eigenen Zeitschrift „Sachsen im Felde und in der Heimat“ und die Versorgung der mobilen Truppen mit guten Büchern. Die Aufgaben, die der mit der Buchervermittlung betrauten Unterabteilung des Ausschusses Leitung: Geh. Regierungsrat Dr. Ermisch, Direktor der Königl. Oeffentlichen Bibliothek in Dresden) hatten, sind von Monat zu Monat gewachsen. Die Zahl der Truppenanteile, die regelmäßig vorliegt werden mußten, die Einzelwünsche, die befriedigt werden konnten, stiegen ständig und sicher, die Art der Versorgung und Nachsendung wurde gegen früher schwieriger. Hatte man bis zum Sommer 1916 in einzelnen kleinen Paketen jeder Kompanie, Eskadron, Batterie usw. ihren Veschloß schicken können, so wurden seitdem wünschenswerten Divisionen oder Einzelpakete anstandslos. Aber auch den Veschloß bereitzustellen, erforderte größere Arbeitsleistung als früher. Für eine ganze Reihe von Sendungen hatte der Ausschuß sorgsam gewählten Veschloß kaufen können. Die Aufschreiben aus dem Felde haben gezeigt, daß er damit den gar nicht leicht zu befriedigenden literarischen Geschmack der Feldtruppen getroffen hatte. Zwischenführten aber die Kriegsbuchwoche vom 14. bis 19. Juni 1915 und namentlich die Reichsbuchwoche vom 28. Mai bis 3. Juni 1916 gewaltige Buchmengen in die Sammelräume des Ausschusses, die Reichsbuchwoche allein 216 Prachtbände im Gewicht von 97 500 Kilo. Für die unentgeltlich ausgeführten Expeditionsarbeiten ist der Firma Müller, Schmidt u. Co. in Dresden auf das wärmste zu danken. Es galt, diese Mengen nach einem festgelegten Plane zu ordnen und das Unbrauchbare, dessen Kommen man klar voraussehen konnte, auszuscheiden. Daß der Ausschuß diese Arbeiten bisher ohne bezahlte Kräfte erledigen konnte, mag nicht verwundern werden. Die Früchte der Reichsbuchwoche haben die Truppen schon einmal genossen können. Es sind 59 450 bzw. 62 025 Bände an die sächsischen Truppen gelangt, und zwar waren dies die 6. und 7. Sendung der ganzen Reihe. Zwei Sendungen wird der Ausschuß wohl noch von den Beständen der Reichsbuchwoche beschreiben können. Es ist sein Wunsch, sie durch eigenen Ankauf von Büchern, die im besonderen gewünscht werden (Oeumlitteratur, populärwissenschaftliche Bücher, Musikalien usw.), gewissermaßen zu veredeln. Geldgaben für diesen Zweck sind stets willkommen; man bittet, sie mit dem Zusatz: „Für die Reichsbuchwoche“ an die Sachliche Bank oder an die Königl. Oeffentliche Bibliothek in Dresden zu senden.

Einen musikalischen Nachmittagsstet zu wohlthätigem Zweck verankert am Montag der Flottenbund deutscher Frauen in den Kolonnen des Europäischen Hofes. Anstehend an das geistliche Beisammensein fanden dann musikalische Vorträge im Saale statt. Frau Schladitz sang u. a. „Träume“ von Wagner, ein Weingartnerisches Lied und „Traum durch die Dämmerung“ von Strauß. Die wohlgebildete Altstimme und der geschmackvolle Vortrag der Künstlerin, die von Fr. Sekula am Klavierspiel begleitet wurde, lernte man von neuem schätzen. Auch Fr. Schauder fand für ihre in doppelter Eigenschaft (als Sängerin und Geigerin) gebotenen Gaben lebhafteste Anerkennung. Sie spielte einen Zigeunertanz von Rache mit sicherem Strich und gut entwickelter Technik. Ihr schlanker Sopran eignete sich wohl für den Vortrag der Paganini aus den „Hugenotten“ („Eine hohe, edle Dame“). Begabung für das Soubrettenfach scheint vorhanden. Später sang sie noch Kriegers Wogenlied „Schlaf, mein Kind“ („Stap mit Kind“) von Dehn. Vabbeder, wobei sie das Empfindliche erkenntlich traf. In Fr. Böbe hatte sie eine zuverlässige und diskrete Begleiterin.

Wäscheverkauf des Hilfsvereins. Der Hilfsverein in Dresden ist infolge Beschlagnahme der Rohmaterialien und Einführung der Beschlagnahme nicht in der Lage, den Wäscheverkauf im Palais am Taschenberg in diesem Jahre abzuhalten. Die Freunde und Gönner des Vereins werden deshalb gebeten, ihren Bedarf, besonders den für Weibschwestern, soweit nötig, mittels Beauftragten in dem Wäscheverkauf des Hilfsvereins, Am See 37, zu decken, damit den arbeitenden, bedürftigen Frauen und Mädchen weiterhin Verdienst verfließen kann.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtvorstände am 9. November, abends 7 Uhr: Erhöhung der Teuerungszulagen für gewisse städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter, sowie für Bezieher an den städtischen höheren Unterrichtsanstalten und an den städtischen Volksschulen vom 1. Oktober 1916 ab, sowie die Ausdehnung des Kreises der Bezugsberechtigten; — Schreiben des Verkehrs Cito Behms hier, in dem er bittet, auch denjenigen Unverheirateten Teuerungszulagen zu gewähren, die Angehörige ohne eigenes Einkommen unterhalten und deshalb einen eigenen Haushalt führen; — Einrichtung je einer Haushaltungsschule in der 24. Bezirksschule an der Handstraße und in der 26. Bezirksschule an der Wurzenstraße von Oren 1917 ab, sowie Begründung von zwei Stellen für Haushaltungsschülerinnen und einer Kochlehrerinnenstelle für diese Schulen; — Abspaltung eines Teiles des Remarktes vor dem Hotel Stadt Berlin; — Einrichtung elektrischer Beleuchtung in den Werkstätten der Geräterzeugung der Straßenreinigung Altonaer Straße 15.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin, 7. Nov. (Großer Erfolg unserer Bombengeschwader an der Somme. Wieder ein großes Munitionslager vernichtet.) In der Nacht vom 6. zum 7. November griff ein deutsches Flugzeuggeschwader französische Truppenlager in der Mulde dicht westlich des Bois Gressaire und im Bois Celestus (nördlich Gerisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in den Zelten und Baracken, in denen Brände ausbrachen, wurde erkannt. — Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Cery, auf dem lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurden dieser Bahnhof, der den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionslageräume in Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Brandstätte und Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2000 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden noch in St. Quentin an heftigen Erschütterungen verspürt. Der gewaltige, immer neu auflodernde Feuerchein konnte unvermindert bis zum Tagesanbruch beobachtet werden. — Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegte Ortschaften und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt. Ebenso wurden die Bahnanlagen bei Provand, Amiens und Longueau durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke Amiens—Pont de Reu vernichtete ein Bolltreffer einer 50-Kilogramm-Bombe einen fahrenden Zug. (Mittl. WTB.)

Altn, 7. Nov. (Eig. Drahtmeld.) Die „Wasser Nachr.“ melden aus Petersburg: Ein Teheraner Telegramm der „Rosowe Wrenja“ meldet, daß der mächtige Stamm der Bachtaren und das Oberhaupt der Geistlichkeit von Isphan zu den Türken übergingen und den Krieg an Rußland erklärten. (Altn. Jtg.)

Amsterdam, 7. Nov. (Eig. Drahtmeld.) In einem Leitartikel äußert die „Times“ abermals ihre Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Admiralität, weil sie nicht imstande gewesen sei, dem erneuten Ausbruch des Untersee-Krieges ein Ende zu bereiten. Das Blatt bemerkt, es fehle der Admiralität an Spannkraft und Fündigkeit. (Altn. Jtg.)

London, 7. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Der Dampfer „Yanao“, der von einem deutschen Unterseeboote versenkt wurde, war kein amerikanisches Schiff. Er war am 21. Juli an eine norwegische Firma verkauft worden. (W. T. B.)

Osag, 7. Nov. (Eig. Drahtmeld.) Reuter gibt von den Neuhungen der englischen Presse über die Proklamation Polens zum Königreich lediglich die der „Westminster Gazette“ wieder. Das Blatt schreibt, es sei auffällig, daß kein Joll breit preussischen oder österreichischen Polens für den neuen unabhängigen Staat abgegeben werde. Die weiter von Reuter veröffentlichten Telegramme aus Jürich beschäftigen sich mit der Frage, wieviele Truppen die Zentralmächte in Polen zu rekrutieren gedenken. (Drff. Jtg.)

London, 7. Nov. Runciman antwortete schriftlich auf eine Frage des Obersten Norton Griffiths, daß in einigen Fällen, wo ein nationales Interesse in Frage kam, erlaubt wurde, Waren feindlichen Ursprungs einzuführen. Auch der Verkauf von britischen Waren sei in einigen besonderen Fällen gestattet worden. (WTB.)

Altn, 7. Nov. (Eig. Drahtmeld.) Wie die Danas-Agentur aus Newyork meldet, beauftragte die Regierung den Generalstab mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs für die allgemeine Dienstpflicht, der dem Kongress unterbreitet werden soll. (Altn. Jtg.)

Karlruhe, 7. Nov. Eine von zahlreichen Bürgern der Haupt- und Residenzstadt Baden, die allen politischen Parteien des Landes angehören, unterzeichnete Kundgebung nimmt Stellung zu den Ansetzungen und Ansetzungen, denen der Reichskanzler als oberster verantwortlicher Leiter der deutschen Politik in dieser für das Vaterland so schicksalsschweren Zeit ausgesetzt ist, beklagt und verurteilt die offenen und versteckten Treibereien und schlägt: Im festen Vertrauen stehen wir zu unserem Reichskanzler in der begründeten Zuversicht, daß, wenn die Stunde des Friedens herannäht, das deutsche Volk in der Reichsleitung wie in seiner Vertretung der tatkräftigen und weitblickenden Sachwalter nicht entbehren wird, zur Sicherung der Zukunft des Reiches, der Freiheit und Wohlfahrt des Vaterlandes. (W. T. B.)

Berlin, 7. Nov. Der Weltberwerb, den die deutsche türkische Vereinigung für das Haus der Freundschaft in Konstantinopel veranstaltet hat, ist zugunsten des Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. German Vekeler meyer entschieden worden. Vekeler meyer ist Vager von Geburt (Nürnberg), hat in München studiert und war dann in Dresden tätig als Professor für Raumkunst an der Technischen Hochschule, auch als Nachfolger Wallots an der Kunstakademie. Er wurde im vorigen Jahre nach Berlin an die Königl. Akademie der Künste berufen. Vekeler meyer hat u. a. folgende Bauten ausgeführt: Die Universitätsweiterung in München und das Gebäude der deutschen Kunstausstellung in Rom 1911. Im Bau begriffen sind von ihm u. a. folgende Arbeiten: Das Germanische Museum der Harvard-Universität in Boston und der Ausbau des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. In den nächsten Tagen werden Vertreter der türkisch-deutschen Vereinigung aus Konstantinopel in Berlin eintreffen, darunter der Obersekretärmeister des Sultans, der Generaldirektor der kaiserlich türkischen Museen und der Baumeister der türkischen Regierung, um die türkische Zusammenarbeit mit dem deutschen Architektent zu beginnen. (W. T. B.)

Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennerei
Preuß.-Stargard

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt werden mehrere
**Former, Dreher, Schlosser
und Handarbeiter**
bei hohem Verdienst gesucht.
Eisenwerk Coswig A.-G., Coswig i. Sa.

Dessert-Meister,

erster Fachmann in Kondant, Bräunerei, Fruchtmarktsachen und
mit sämtlichen Maschinen absolut vertraut, militärfrei, wird zum
baldigen Eintritt gesucht. Off. nebst Zeugnisabschriften und Ge-
haltsansprüchen erbeten an „Falter“, Tangermünder
Schokoladenfabrik, G. m. b. H., Tangermünde.

Landwirts-Ehepaar

für selbständige Bewirtschaftung eines leicht zu bearbeitenden
Gutes, 40 Scheffel, nahe Dresden, unter günstigen Bedingungen
sofort in dauernde Stellung gesucht.

Richard Aurich,
Dresden, Münchener Straße 3.

*Frankfurt am Main in Leipzig
Hofmeister 15. März 1916*

Suche für 1. mein Kolonial-
Geschäft, 1 Kaufmanns-
14-15 Jahre alt, Clemens
Kreyszig, Forststraße 10.

**Werkzeugschlosser
und Maschinenschlosser,**
möglichst auch für Stanzenbau,
zum sofort. Eintritt gesucht von
Louis Herrmann,
Königsauer Straße Nr. 33.

**Schmiede, Schlosser,
Stellmacher u. Tischler**
sucht für dauernd auf Militär-
fabrikzeuge
Emil Heuer,
Wagenfabrik,
Radeberg i. Sa.

**Sofort für dauernd
gesucht:**
**Stellmacher,
Feuerschmiede,
Schlosser**
für Heereslieferungen.
Gläser, Kraftwagenbau,
Arnoldstr. 18/24.

Zuverlässige, tüchtige
Bierfahrer,
gute Bierwärter, sowie
Biersehröter
mit guten Kenntnissen bei hohem
Lohn gesucht.
Brauerei Döhlen,
Post Wilschappel b. Dresden.

Junger Verkäufer
event. Volontär per bald gesucht.
Gebr. Risse,
Königl. Sächs. Hofliefer.,
Schiffbaustr. 4, 1.

Vertreter
gesucht, der meine 800 Morg.
große Wirtschaft selbständig führen
kann. Angeb. erb. an **Groh-
mann, Weicha** bei Weichen-
berg i. Sa.

Agent gel. u. Best. v.
Zigarren.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Rittergut Dhorn
bei Pulsnitz sucht für sofort od.
bald einen
 **jungen Verwalter od.
Volontär-Verwalter.**

Zum baldigen Eintritt oder
3. 1. Januar 1917 suche ich
auf mein 66 Hektar großes Gut
einen zuverlässigen, einfachen

Wirtschaftler,
welcher sich keiner Arbeit scheut
und mit allen landw. Maschinen
vertraut ist. Offerten erbitte mit
Gehalts-Angebot

Frieda Hennig,
Unterwies bei Pulsnitz.

Brennerei
erlernen will, kann unt. günstige
Bedingungen eintreten. Off. unt.
L. 5043 Exp. d. Bl. erb.

Die Hebammenstelle

in dem die Orte **Tharandt** und **Grossopitz** umfassenden
39. Hebammenbezirk der Königl. Amtshauptmannschaft
Dresden-Stadt ist wegen Ablebens der zeitigen Inhaberin
anderweit zu besetzen.

In den Jahren 1910 bis 1914 betrug die Geburtenzahl im
Durchschnitt 72 im Jahre.
Bewerbungen mit Zeugnissen werden baldigst an die Stadt-
verwaltung Tharandt erbeten.

Tharandt, am 6. November 1916.
Der Bürgermeister.

Kontoristin,

zuverläss. Arbeiterin (keine
Anfängerin), für Schreibmaschine u.
allg. Kontorarbeiten nach Weiden
gef. Angeb. m. Zeugnisabschr. u.
Gehaltsanpr. an **J. T. Müller,
Weiden, Fabrikstraße 115.**

Wirtschaftlerin,

durchaus erfahren in Milchwirt-
schaft, Federviehzucht und
Leuteküche, sucht für 1. Dezbr.
bei gutem Gehalt

Rittergut Auerswalde,
Bez. Chemnitz.

**Gebild., zuverlässiges
Wirtschaftsfräulein**
zur Stütze der Hausfrau in 500
Morgen große Wirtschaft —
Stadtgut — gesucht. Familien-
anschluss, Gehalt nach Ueberein-
f. **G. Will, Freffenbrunn,**
Bez. Cassel.

15-17jähr., uneheliche
Hausmädchen,
welches sauber und flink arbeitet,
in dauernde Stellung gesucht.
Angebote auch von außerhalb an
Adam, Weinstra. 52, 1.

Hausmädchen gesucht

Zauberer Hausmädchen,
nicht u. 17 J., m. g. Zeugnis, in
ruhigen Haushalt, per 1. Dez. ge-
sucht. Vorzuziehen bis 5 Uhr
nachm. **Münchenstr. 12, Eg.
Reinhardt.**

Stellengesuche

**Gefahrener Landwirt, Anfang
50er Jahre, mit allen land-
wirtschaftl. Maschinen vertraut,
sucht Stellung als
Wirtschaftler**
auf einem mittleren Gute bei
Familien-Anschluss. Dresden
Gegend bevorzugt. Gehalt nach
Uebereininf. Eintritt sofort od.
später. Offerten an **Beyrich,
Rübnerstr. 15, Dresden.**

Suche für m. Sohn, der Ostern
1917 die landwirtsch. Schule
verläßt, Stellung als
Scholar
auf einem größeren Gute oder
Rittergut. Off. unt. **H. 5017**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Miet-Angebote

Villa Franklinstr. 1, 3. Stock,
4 Z., 1 R., Küche m. Bad, W. u. R., Gas, 1/4. 17 f. 680 A zu verm.

Grundstücks-An- und Verkäufe

Rittergut

mit möglichst viel Wald
von Selbstkäufer sofort gesucht. Es wird nur auf ein vorteil-
haft zu erwerbendes Objekt reflektiert, und wolle man Angebote
unter **E. 5002** an die Exp. d. Bl. senden.

Kleines Gut

wird zu pachten oder zu kaufen
gesucht. Angeb. an **T. Schmidt,
Bautzen, Seminarstraße 15.**

**Suche Pachtung od.
Kauf eines Gutes,**
zu dessen Ueberr. ca. 25 000 A
genügen. Gest. Offerten unter
Q. G. 536 an die Exp. d. Bl.

Bin beauftragt, mehrere
Rittergüter
im sächsischen Sachsen
preiswert zu verkaufen.
Alex. Neubauer,
Dresden, Ferdinandstr. 12.

**Bestempf. jüng. Def.-Wirt-
schafterin** sucht f. 1. Jan.
od. spät. selbst. Wirtschaftskreis auf
größ. Gut od. Ritterg. W. Off.
erb. u. **A. N. 50** an d. Exp. d.
Goldiger Wochenblattes, Goldb.
**Felds, Stallmühle, mellen,
Haus, Rindermühl, empf.
sof. Anna Wiebrig, Stellenver-
mittlerin, Pillnitzer Str. 3, T. 28429.**

Geldverkehr

Ritterguts-Hypothek,
größ. Betrag, a. 1. Stelle 10 J.
felt, sof. auszul. Off. u. U. A. 455
„Anvalident“ Dresden.

Kaufmann,

Beteiligung
mit vorläufig 50 000 M. an nach-
weislich rentabl. Fabrik oder
Grosso-Geschäft. Offerten, streng
nachprüfbar, an die Exped. d. Bl.
unter **K. 5012** erbeten.

Still. Teilhaber gef. mit 10
bis 15 000 M. ein. geg. hyp.
Sicherh. 6% Zins u. reichl. Gewin-
nanteil. Gest. Off. u. D. Z. 6442
an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Auszuleihen:
9 000 M., 21 000 M.,
38 000 M., 65 000 M.,
90 000 M., 135 000 M.
und mehr auf 1. und 2. Hypo-
theten durch

Alex. Neubauer,
Dresden, Ferdinandstr. 12.

Darlehen

erhält jedes neue Kapital durch
**Spar- u. Creditgenossenschaft
Darlehensbau bei Cassel.**

Pensionen

Familienpension
Aloische-Königswald b. Dr.
sof. verkauft. Nötigstes
Kapital ca. 7500 M. Off.
u. **D. D. 4705** an **Rudolf
Mosse, Dresden.**

Miet-Gesuche

Suche für 1. Dez. 1916 zwei beiz-
bare St. u. Küche in der Nähe
vom Arsenal. Offert. mit Preis-
angabe erb. **Tannenstraße 9, 1,
b. Frau Siegel.**

Rittergut mit kl. Dampfziegelei

(Schlesien) sofort unter günst. Beding. zu ver-
kaufen. Ewa 1000 Morg. Acker und Wiesen, 350
Morg. Wald. **Fischteiche, neues Herren-
haus, schöner Park, gute Jagd** (auch auf
Rotwild). Notw. Vermögen etwa 250 000 Mark. Aus-
kunft nur an Selbstkäufer auf Meldung unter
N. D. 50 an die Exp. d. Bl.

Landgasthof

in einem größeren Orte und an der Staatsstraße unmittelbar am
Bahnhof gelegen, mit Saal, Parkettboden, elektrisch. Beleuchtung,
Fleischereierichtung, Fremden-Zimmer und vollständigen In-
ventar, alles neu vorgerichtet, massive Gebäude, Scheune und
Stallung, mit Ausspannung, dazu ca. 8 Scheffel Feld und Wiese,
ist sofort **billig zu verkaufen**, eventuell zu verpachten. An-
zahlung oder Kaution nach Uebereinfunft. Näheres durch
Spar- u. Vorschussverein A.-G. zu Grosshartmannsdorf i. Sa.

Landhaus,

idyllisch gelegen bei Wachwitz,
7 Zimmer, Zubeh., ca. 1000 qm,
ca. 30 Obstbäume, elektr. Licht,
Gas usw., für 26 500 M. bei
12 000 M. Anz. zu verk. Näh.
durch **G. Wilhelm, Breitestr. 4, 1.**

Geschäfts- An- u. Verkäufe

Wegen Uebernahme einer Fabrik
zu verkaufe ich das von m. Vater
vor 40 Jahren in schöner Stadt
Thür. gegr., äußerst flottgehende
**Kolonialwaren-
Grosso- und Detail-Geschäft**
mit schön. Grundstüd, das mir
1915 ca.

18 000 Mark

Reingewinn
nachweisbar brachte. Zu Ueber-
nahme u. Betrieb sind 25 000 M.
nötig. Nachr. richte ein. Ernst-
gemeinte Anfr. erbeten unter
Q. H. 537 an die Exped. d. Bl.

Kauf gebrauchte

Kontrollkasse,
Rechenzähler — National. Offerten
mit Preis und Nummern der
Kasse an **Rudolf Mosse,
Berlin SW. 10** unt. J. P. 14963.

Radikal-Läuse-Pulver

10 Beutel 2,50 in Marken franko.
Trockenfertigstellung **Geist. B.**



Wilson.



Mr. Hughes,
der Präsidentschaftskandidat der amerikanischen
republikanischen Partei.

Seite 6
Treddeuer Nachrichten
Mittwoch, 8. November 1916
Nr. 310



Zoolog. Garten.

Mittwoch den 8. Nov. zum Festen der Unterhaltungs-Kasse der Unterbeamten des Zoolog. Gartens

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt v. d. Kapelle d. R. G. Ers.-Pionier-Bat. Nr. 22 aus Wieso, Direktion: Obermusikmeister **Himmeler**. Anfang 4 Uhr. Ende 8 Uhr. Erw. 50 Pfg. Kinder 30 Pfg. Von mittags 1 Uhr ab Giltigkeit der Dauers- und Vorzugsarten aufgehoben.

„Zur Traube“ Vornehmes Weinrestaurant

Große Kirchgasse im 1. Stock
Direkter Ausgang



Nach Schluß der Theater bevorzugter Aufenthalt
Täglich Abend-Zither-Konzert

Viktoria-Theater.

Abends 8,05 Uhr zum

45. Mal Hartstein

in
Der lebende Film.

Nach bis Mitte November: Der lebende Film.

Königshof.

Täglich abends 8 Uhr 20 Minuten

A. E. Preuss-Gastspiel „Der Deserteur“

Lebensbild in 5 Akten von A. E. Preuss.
1. Akt: Eine Bauernehezeit. 2. Akt: Ein ehelicher Zerbruch.
3. Akt: Die Schreden der Region. 4. Akt: Treue Kameradschaft.
5. Akt: Die Heimkehr.
Militär zahlt wochentags 10 A für 1. Platz.
Vorzugskarten gültig.

Tymians Thalia-Theater.

El. Linie 5 u. 7 Täglich 8 Uhr 20 Min. Tel. 14380.

Der glänzende neue Spielplan.

Der Balkanzug.

In 2 Bildern von Winter-Tymian.

Der grosse November-Schlager.

Dazu jeder Künstler in neuen Nummern.

Donnerstag 4 Uhr „Damenkaffee-Vorstellung“

Vorzugskarten auch Sonntag nachm. gültig.
Militär zahlt 35. 55 Pf. und 1,05 Mk.

Buntes Theater Tivoli-Palast.

Direktion: Hermann Hoffmeister.

Die deutsche Kleinkunst im Kriege.

Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz!!

Der glänzend beurteilte Spielplan.

U. a.: „Liebesglück vor Sanssouci“ und der gr. Soloteil.

Prinzeß Theater

Lichtspiele
Pragerstr. 52

„Die Gespensteruhr“

Ein Abenteuer des berühmten Detektivs
Joe Deeba. 4 Akte.
In der Hauptrolle: **Max Landa**.

Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.

Naturaufnahme.

Die Beisetzungsfest des Heldenfliegers
Hauptmann **Boelcke**.

„Der Entführer“, Lustspiel.



Dresdener Philharmonisches Orchester.

Heute Mittwoch d. 8. Novbr. 1916 pünktlich abends 8 Uhr (Gewerbehause)

II. Sinfonie-Konzert

im Abonnement.

Dirigent: **Edwin Lindner**.

Sol.: **Claire Dux**, Königl. Kammer Sängerin, Berlin.

1. **P. Tschalkowsky**: Ouvertüre aus „Romeo und Julia“. 2. **Arie aus Mozarts** Oper: „Gärtnerin aus Liebe“ (Claire Dux). 3. **Lieder mit Klavierbegleitung** (Claire Dux). 4. **J. Brahms**: I. Sinfonie C-moll.

Preise der Plätze zu **A 5,30, 4,20, 3,15, 2,10, 1,05 und 0,75** (einschl. Kartensteuer) bei **H. Hoek**, Prager Strasse 9, und an der **Abendkasse**.
Beginn des Konzerts pünktl. 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. — Flügel: C. Bechstein aus dem Lager von F. Ries, Seestraße 21.

Die armen Reichen

Nach dem Roman von **Maurus Jokai**.

? Demnächst im Film ?

Kaiser-Palast

Heute nachmittags **Konzert**. **Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch** in allen Preislagen.

Anton Müller.

46
Marienstrasse

Baukünstlerisch schönstes Weinrestaurant.

Fernsprecher 13903. — Bekannt gute Küche. Mittags- und Abend-Gedecke.

Täglich abends **Quartett-Konzert**.

Dienstag den 14. November 8 1/2 Uhr

Dresdner Konzerthaus Künstlerische Tanzvorführungen

Grete Hofmann mit ihrer 14jährigen Schülerin Trude Grundig, sowie unter Mitwirkung von Geschwister Marlon.

Numerierte Sitzplätze 3,—, 2,—, 1,— Mk., Stehplatz —,60 Mk.

Vorverkauf an der Konzerthauskasse, Reitbahnstrasse 37, und an der Abendkasse.

Dresdner Hofbrauhaus-Biere

sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Dresdner Konzerthaus

Reitbahnstrasse 37 — Prager Strasse 52.

Weinsalon. Kaffee. Pilsner Bierstuben.

Täglich nachmittags und abends

das beliebte ungarische Salon-Orchester

Joska Lakatos, Kapellmeister und Cymbalkünstler.

Im Weinsalon von abends 8 Uhr ab:

KABARETT.

Bestgepflegte Biere (Pilsner Urquell, Münchner Augustinerbräu).

Vorzügl. Küche. (Kleine Preise.)

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Strasse 29

Eine Stimme aus dem andern Lager

bedeutet

Passionels Tagebuch

die kinematographische Wiedergabe des Tagebuchs eines gefallenen französischen Soldaten.

Erstaufführung am 10. November.

Weinhaus Rebstock

6 Schönberggasse 6.

Warme Küche bis 1 Uhr nachts.

Musikalische Unterhaltung.

Dank.

Unsere hochverehrten Chefs haben uns zur Jubelfeier des 200 jährigen Bestehens der Firma

Ludwig Kuntzelmann

durch reiche Spenden, sowie bei der Gedenkfeier im „Europäischen Hof“ und der festlichen Veranstaltung in den „Drei Raben“ hochehrent und geehrt.

Es ist uns Herzensbedürfnis, auch öffentlich unseren innigsten Dank hierfür auszusprechen.

Dresden, 6. November 1916.

Die Beamten und die gesamte Arbeiterschaft der Firma Ludwig Kuntzelmann.

SARRASANI

8 Uhr Mittwoch 2 Vorstellungen 8 Uhr

Der Wunderpokal! Der lustige Dorfbarbie! Im Reich der Wunder! — Planet — Auffangen eines aus einem Maringeschütz abgefeuerten Riesengeschosses!! Noch nicht dagewesen!! Das lebende Aquarium! Bär und Seehundwache!

Sarrasanis Tiger-Gruppe. Droschkenfahrt mit Hindernissen.

Nachm. Kinder und Militär halbe Preise. Vorvork. Circuskasse und Warenh. Herzfeld.

Weltberühmt Reissbauers Flügel und Pianos,

neu und gebt. herrl. Tonf., vornehme Ausstattung, in allen Holz- und Stilarten preisw. zu verk. Alte Instr. nehme in Zahlung.

Telephon 17010. Strassenbahnlinie 13.

Haltestelle Pennricher Strasse.

Hölderlin-Weidentalstrasse.

Verantw. Schriftleiter: Erwin Kendorf, Dresden. (Sprach. 45-51) Eine Gewähr für das Gelingen der Anzeigen an den besagten Adressen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 18 Seiten einschließlich der in Dresden Abends vorher erschienenen Zellausgabe.

Bereine und Innungen.

Die **Büchsenmacher-Arbeits-Innung** (Zwangsinnung) Dresden hielt am 20. Oktober unter Vorsitz des Obermeisters **Widlich** das ordentliche Mitgliederversammlung ab. Obermeister **Widlich** erstattete Bericht über den in Dresden fortgeführten Innungs-Vorbauarbeiten. Wegen des geplanten 7½-Jährigen-Vertrages wurde beschlossen, den 8½-Jährigen-Vertrag beizubehalten, da die arbeitende Bevölkerung Gelegenheit haben müsse, ihre Entlastung nach Arbeitslohn noch vornehmen zu können. Die geringe Erparnis an Verleumdung, zumal in kleineren Geschäften, könne nicht als ausschlaggebend gelten. Dann wurde beschlossen, an der Gründung einer Genossenschaft teilzunehmen und eine besondere Versammlung hierfür einzuberufen. Wegen fernere Wiederherstellung der Innung am Holzgasseinnehmer und Einberufung stellt Schriftführer **Rappell** den Antrag, aus Innungsmitteln einen Betrag hierzu zur Verfügung zu stellen und das übrige durch freiwillige Beiträge zu erheben. Der Antrag wurde angenommen. Hierauf berichtete Obermeister **Widlich** über den Stand der Sterbefälle und forderte noch Angehörige zum Beitritt in die Kasse auf. Zum Schluss wurde noch über die kritische Lage des Gewerbes berichtet. Da durch die abgeschnittenen Zufuhren der Pflanzenfasern, Wolken, Kopfbare usw. vollständiger Mangel an Rohmaterialien herrsche, seien die Preise dafür unermesslich hoch gestiegen und noch weiterer Erhöhung ausgesetzt.

Die **Schornsteinfeger-Arbeits-Innung** (Zwangsinnung) zu Dresden hielt ihre zweite ordentliche Innungsversammlung am 19. Oktober ab. Der jährlich beschlossene Versammlung wohnten auch einige freiwillige und ein Ehrenmitglied bei. Obermeister **W. Härtling** berichtete über die Tätigkeit des Fachschulunterrichts, des Lehrlingsauschusses, des Gesellenprüfungs-Ausschusses und über allgemeine Innungsangelegenheiten. Ueber die Tätigkeit des Ausschusses für das Gesellen- und Derbergsamen berichtete stellvertretender Obermeister **Unger**. Darzut berichtete die Fachschule 14 Lehrlinge. In 20 Lehrberufen sind 26 Lehrlinge untergebracht. 26 Lehrlinge wurden zu Gesellen gelassen. Meister **Johann Meißner** (Wandl) wurde für 2-jährige Mitgliedschaft ein Diplom überreicht. Im Jahre 1916 sind 22 Lehrlinge aufgenommen und 2 Lehrlinge entlassen worden. 11 Lehrlinge haben die Gesellenprüfung bestanden. Die Höhe der Innungsbeiträge für das Jahr 1917 wurde wie im Jahre 1916 mit 1425 M. für die Innungskasse und 1518 M. für die Fachschulkasse genehmigt. Der Bericht über Verbands-, Berufs-, Gewerkschafts- und sonstigen Angelegenheiten, sowie über die Gesellenprüfung wurde entgegengenommen, beschließen über die neuen ordentlichen und ordnungsgemäßen Bestimmungen über das Schornsteinfegerwesen in der Stadt Dresden. An Stelle des verstorbenen Vorstandsvorgängers **Meister Albert (Lippold)** wurde **Meister Weichelt** (Lautenschlager) gewählt. Obermeister **Härtling** wurde für seine vielseitige Tätigkeit im Interesse des Berufs und der Kameradschaft der Dank der Innungsversammlung durch **Meister Wiseman** (Möller 6. Dresden) entgegengebracht.

Eine Rede von Richter Ribbert.

Einen „Deutschen Tag“ feierte am 2. September die Bevölkerung der amerikanischen Stadt Cincinnati (Ohio). 25000 Personen besaßen sich nach dem Chesterpark, wo Bürgermeister **Buchta**, Richter **Ribbert**, **Wagner** und andere eindrucksvolle Reden hielten, die mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurden. Die bedeutendste Rede des Richters **Ribbert**, der vor einiger Zeit Deutschland besucht hat, sei hier im Auszug wiedergegeben:

Der gemeine Angriff **Theodore Roosevelts** auf die Deutschamerikaner beweist aufs neue, wie weit ein englandfreundlicher Richtersichtiger in seinen Verleumdungen gehen kann. Er beschuldigt uns amerikanische Bürger deutscher Abkunft des Treubrums, weil wir uns der gerechten Sache Deutschlands bewußt sind; sein Wort sagt er aber gegen die unerbörten Verleumdungen, welche Amerika von England jeden Tag ausgeht, werden. John Bull gibt Dank für eine Ohrfeige nach der anderen, und Wilson sowohl wie Roosevelt heden sie „mit Dank“ ein. Wer sieht unsere Briefpost? Wer berührt unsere Schiffe der Ladung? Wer holt amerikanische Bürger von neutralen Schiffen herunter und behält sie in Haft? Wer verbietet unseren Geschäftsleuten, mit neutralen Ländern Handel zu treiben? Wer beraubt das rote Kreuz? Wer verbietet die Hilfsvereine für notleidende Kinder? — Es ist England — die Göttin der Humanität! Und wenn ein amerikanischer Bürger sich gegen solche Gewaltthaten empört und dagegen Protest erhebt, dann legt er sich der Gefahr aus, von Roosevelt und anderen als Verräter beschimpft und verurteilt zu werden! Roosevelt liebt es, von irrationalen unamerikanischen Bürgern zu reden. So möge er diese doch mit Namen nennen, damit wir sie aus unserer Mitte entfernen. Kann er das nicht, dann unterlasse er sein verleumderisches Gebilde! Statt für die englisch-amerikanische Völkervereinigung einzutreten, wir Deutschamerikaner verlangen nichts anderes als eine wirkliche und gerechte Neutralität. In dieser Forderung halten wir uns vollauf berechtigt. Denn unentwegt haben wir seit Franz Daniel Pastorius die Ideale der Volksfreiheit und persönlichen Unabhängigkeit, Familienfriede und Achtung vor Obrigkeit und Kirche hochgehalten. Unsere Väter waren **George Washingtons** treue Kampfesgenossen und haben **Thomas Jeffersons** Grundzüge der Volksfreiheit am kräftigsten verkörpert. Bei Abschüttlung des fremden Jochs haben sie mitgehungen, mitgeblutet und zur Erringung des endlichen Sieges wesentlich beigetragen. Und als es dann galt, unbewohnte Gegenden zu erschließen, Handel und Gewerbe zu entwickeln und das neue Staatswesen auszubauen, da standen die deutschen Einwanderer nicht zurück, sondern haben an das große Werk ihre besten Kräfte hingegen. Heute zieht der Sturm und Drang eines Weltkrieges, der Europas Völker durcheinander wirbelt, der jeder Familie auf der anderen Seite des Weltmeeres Gram und Kummer bringt, indirekt auch fast jeden Amerikaner, der Freunde und Verwandte in dem blutigen Ringen weilt, in Mitleidenschaft.

Wäre es da nicht befremdend, wenn Leute deutscher Abstammung und Sprache die Hände des Mittels lösen wollten, die von ungezählten Herzen aus diesem Lande hinübergehen an den Rhein und an die Küsten der Ostsee? Wir haben ja nichts dagegen, wenn Leute aus Frankreich oder England, Italien oder Rußland dem Lande ihrer Geburt das Gefühl der Anhänglichkeit bewahren. Das gleiche muß aber den aus Deutschland und Oesterreich Besonnenen ausgebillt werden. Auch sie haben ein Recht zur innerlichen Teilnahme am Ergehen ihrer einstigen Heimat, zu ihrer Liebe zum alten Vaterlande, genau so wie sie es dem Engländer gönnen, daß er für London schwärmt, vorausgesetzt, daß uns die Treue und Ergebenheit zur Union über alles geht.

Beim Gedenken an Deutschlands großen Kampf möchte ich nun an ein Kapitel der Verwüstung und des unbarmherzigen Nordens erinnern, das wohl in dem ganzen langen Krieg nicht seinesgleichen hat.

An der Nordostgrenze des Deutschen Reiches liegt ein verhältnismäßig kleines Gebiet, etwa 20000 Quadratkilometer im Umfang, der Schaulosig ganz beispiellos Verwüstung durch den einbrechenden Feind, der hier Schandtaten verübt hat, wie sie der dreißigjährige Krieg nicht schlimmer sah. Ich meine nicht nur Verwüstung und Zerstörung von lebendem und totem Besitz, sondern auch Ausrottung von Menschen ohne Ansehen des Alters und Geschlechts. Wilde Kofatenhorden brachten in die fruchtbaren Felder und blühenden Heimgärten Dörfern ein und ließen rauchgeschwarte Gindden und kahle Wäldchen hinter sich zurück. Zehntausend Greise, Frauen und Kinder wurden von ihnen in die schreckliche fährliche Gefangenschaft und nach den Fesseln einbänden des Kaufs verschleppt. Ihre Habe ist vernichtet, ihre Dörfer und Städte sind zu Hunderten zerstört, ihre Kirchen mit Feuer und Schwert entweiht. Deutschland nimmt diese Weiden hin, denn es kämpft um seine Existenz; jeder Mann, jede Frau und jedes Kind in seinen Grenzen weiß das, und jeder ist bereit, über den letzten Blutstropfen herzugeben, als daß die Feinde das deutsche Volk am Boden liegen sollen. Im Osten und Westen, im Norden und Süden stehen die deutschen Heere ungedrungen, und keiner fremden Armee wird es möglich sein, die deutschen Linien zu durchbrechen. Die größte Enttäuschung herrscht in Deutschland darüber, daß

Fettverteilung.

§ 1. Auf die Anmeldungen zu den Kundenlisten für Fettbezug während der Oktober-Lebensmittelliste können für jeden Einzelverbraucher 100 g Margarine geliefert werden. Großverbraucher erhalten 1/3 der im Fettbezugsdienst bezeichneten Fettmenge (— 1/3 der im Monatsausweis anerkannten Menge) in Rohbutter.

Der Kleinverkauf der Margarine und der Rohbutter findet am Freitag den 10. und Sonnabend den 11. November 1916 statt.

§ 2. Der Kleinhandelspreis beträgt für 1 Pfund Margarine 2 M. zuzüglich 5 Pf. Zuschlag für die Anmeldung und Verteilung, für 1 Pfund Rohbutter 2 M. 60 Pf.

§ 3. Die Butter- und Fettverteilungsgesellschaft ist angewiesen, die Monatsausweise entsprechend zu beschicken.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach § 22 der Ratsbekanntmachung vom 28. Oktober 1916 über den Verkehr mit Butter usw. bestraft.

Dresden, den 7. November 1916.

Der Rat zu Dresden.

Weihnachtsbitte

für die Angehörigen der II. Abteilung des Feldartillerie-Regts. Nr. 279.

Die Erlassabteilung beabsichtigt, den Angehörigen der II. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 279 durch eine Weihnachtsbitte das Fest zu verschönern. Alle Freunde und Gönner der Abteilung werden um reichliche Unterstützung gebeten und aufgefordert, zugehörige Spenden möglichst in Bargeld bis 15. November an die Erlassabteilung des I. Feldartillerie-Regiments Nr. 12, Dresden — König-Albert-Kaserne — abzuliefern.

Zur Empfangnahme haben sich fernerhin bereit erklärt:

Frau Major **Wagner**, Dresden-N., Schillerstraße 35,
Frau Hauptmann **Michaëls**, Bahren, Wilhelmstraße 7.

Der Hilfsverein in Dresden

ist infolge Beschlagnahme der Rohmaterialien und Einfuhrung der Bezugsheine nicht in der Lage, den

Wäscheverkauf

im Palais am Taschenberge in diesem Jahre abzuhalten.

Die Freunde und Gönner des Vereins werden deshalb herzlich gebeten, ihren Bedarf, besonders den für Weihnachten, soweit nötig, mittels Bezugsheins in dem

Wäschegeschäft des Hilfsvereins

Am See 37

zu beden, damit den arbeitssamen, bedürftigen Frauen und Mädchen weiterhin Verdienst verschafft werden kann.

Der Vorstand des Hilfsvereins.

Moderne Kosmetik

Frau Rosa Wicke

Waisenhausstrasse 30.

Besondere Formenfehler, wie:

Sattel, Höcker, Stumpfnasen, abflehende Ohren, schlechtes Profil, eingesunkene Wangen werden von sachverständiger Hand mittels der neuesten Erzeugnisse der arztl. Kosmetik dauernd und schmerzlos in meinem Institut beseitigt. Prospekte kostenlos.

Größerer Posten gebraucht, gut erhaltener

Drehbänke,

Fräsmaschinen, Revolverbänke, Bohrmaschinen, sowie einige Rundschleifmaschinen, event. ganze Einrichtung bestehender Betriebes sofort netto Kasse

zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote mit genauen Angaben und äußerstem Preis eiligt erbeten.

Maschinenfabrik Roehr & Co., G. m. b. H., Berlin, Mauerstraße 76.

Die Firma **Tuchler Nachf.**, Noll, König-Joh.-Str. 2, bringt ein neues Hand „Simplex“, welches fast übertrieben auswechselbare Menschchen hat und deshalb doppelt so lange tragbar ist, wie ein gewöhnliches Hand mit festen Menschchen. Bei dem großen Mangel an Stoffen und Seife ist es ratsam, alle Hände mit „Simplex“-Muscheln zu versehen. Preis M. 1.25 pro Hand.

Ausstellung

Eigene neueste Entwürfe

vornehmer u. praktischer

Damen-Wäsche

zeige ich diese Woche in einem meiner Schaufenster



Linenhaus
R. Hecht
6 Wallstraße 6

die Vereinigten Staaten durch Großbritannien alles Lagermaterial wegnemen lassen, das amerikanische Bürger dem roten Kreuz für deutsche Soldaten zur Verfügung gestellt hatten. Dies ist nicht nur eine grobe Verletzung der Genfer Konvention, sondern aller Gesetze der Menschlichkeit und besonders auch eine Verletzung der Rechte der Vereinigten Staaten in Verbindung mit der Tätigkeit des roten Kreuzes. Diese Politik der Verarmung der Verwundeten und Sterbenden um amerikanische Handagen wurde von Großbritannien vor fünf Monaten, am 21. April 1916, begonnen, und seitdem ist nicht ein einziges Paket von New York nach Deutschland gelangt, ebensowenig haben die Abiender in unserem Lande eine der Rufen mit Handagen, die zu Hunderten abgegangen sind, als rechtmäßige Eigentümer zurückgehalten. Diese augenscheinliche Unterwerfung unserer Regierung unter Englands Seezürberpolitik zu Wasser und zu Lande hat das deutsche Volk mehr und mehr davon überzeugt, daß wir nicht so neutral sind, wie die Neutralitätserklärung des Präsidenten bei Kriegsbeginn darzutun wollte.

Aber trotzdem die ganze Welt Deutschlands Feinde mit Munition verfehlt, trotz des fortgesetzten schändlichen Diebstahls der wichtigsten Hilfsmittel zur Krankenbehandlung, trotzdem England versucht, die Länder der Zentralmächte in ein einziges großes Konzentrationslager zu verwandeln und ihre Völker durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen, trotzdem das deutsche Volk jeden Tag von einer giftgeschwollenen und unneutralen Presse verleumdet und beleidigt wird, und trotz der Tatsache, daß in fünf Weltteilen alle Kräfte aufgeboten werden, um die Nation Luthers, Goethes und Bismarcks zu vernichten; trotz alledem sage ich voraus, daß es unmöglich sein wird, Deutschland und den deutschen Geist zu schlagen. Der Rhein wird ein deutscher Strom bleiben, und die Däme ein deutscher Meer, und das feierliche Deutschland wird aus ein besserer Freund sein, als England es je war und werden wird.

Bermischtes.

* **Der Pour le mérite für den Verteidiger Deutsch-Dakotas.** Die Verteilung des hohen Ordens *Pour le mérite* an den unermüdlichen Verteidiger Deutsch-Dakotas, den Obersten v. Veltow-Vorbeck, dürfte, zumal in solennen Kreisen, große Befriedigung auslösen. Es sind gerade zwei Jahre verflossen, daß Oberst v. Veltow-Vorbeck in der dreitägigen Schlacht bei Tanga am 3. bis 5. November 1914 den ersten der von England unternommenen Versuche größeren Maßstabes, in Deutsch-Dakota einzudringen, abzuwürgen und dabei die Hälfte des von englischen Kriegsschiffen unterhaltenen, seinen Kräfte mehr als vierfach überlegenen feindlichen Expeditionskorps vernichtete. Seitdem hat der Sieger von Tanga in ununterbrochener, an Kräften in ungleichem Ringen die Verteidigung Deutsch-Dakotas geführt, gekämpft auf die hin- und hergehende und opferfreudige Mitarbeit aller Deutschen und der treuen Eingeborenen im Schutzgebiet. Landesverteidigung und Kriegsbereitschaft mühen in Deutsch-Dakota in geradezu mühseliger Weise zusammengeachtet haben, denn ohne ein solches Zusammenarbeiten wäre das lange Ausbarren der seit Kriegsausbruch vom Mutterlande nahezu völlig abgeschnittenen Kolonie nicht möglich gewesen. Dem Siege von Tanga konnte Oberst v. Veltow noch manch anderen schönen Erfolg hinzufügen. Bei Kassim, in der Serengeti, am Kondoa, am Magara, am Kivuu, am Tanganyika, an der rhodesischen Grenze haben die unter seiner persönlichen Führung oder zum mindesten von seinem Geiste befehlte kämpfenden Deutsch-Dakotafanter dem Feinde empfindliche und wichtige Schläge beigebracht. Und selbst als gegen Ende des zweiten Kriegsjahres das um sein Ansehen am Indischen Ozean immer besorgter werdende England auf Kosten seiner Verteidigung an anderen Fronten mehrere ganze Armeen — die Zahl der gegen Deutsch-Dakota von England und seinen Vasallen aufzubereiten Streiter wird auf 80000 bis 100000 Mann geschätzt und noch verlangen Sants und Botha, die hier Englands Geschäfte führen, andauernd neue Kräfte — gegen die Heine Schar der Verteidiger Deutsch-Dakotas ins Feld schickte und in Mengen neuzeitlicher Kriegsgüter heranschaffte, um ihrer Herr zu werden, verhielt es die glänzende Führergabe v. Veltows, sein Dasein immer und immer wieder der drohenden Unflammerung und Vernichtung durch die feindlichen Massen zu entziehen, ihnen dabei jeden Fuß ostafrikanischen Bodens freitragend, in zäher Verteidigung oder scheinbarem Gegenangriff. So ist es Oberst v. Veltow gelungen, die Schutztruppe bis heute schlagfähig, sowie ihren Mut und ihre Kampfesfreudigkeit ungedrungen durch feindliche Hebermacht und die lange Dauer eines Tropenkrieges auf der alten Höhe zu erhalten, wenn er auch schließlich nicht verhindern konnte, daß die feindlichen Massen von allen Seiten über die mehrere 1000 Kilometer langen Grenzen ins Land eindringen. Wie ungedrungen der Mut und die Widerstandskraft der unter ihm im dritten Kriegsjahr unentwegt weiterkämpfenden Deutsch-Dakotafanter auch heute noch ist, bezeugen wohl am besten die letzten englischen Verleumdungen und Verfälschungen der eigenen Niederlagen und demgegenüber der Uebertreibung ihrer eigenen Erfolge, er gibt, daß es dem Kommandeur gelungen ist, unter Durchbrechung der von den Engländern so mühsam errichteten Sperrelinie vom Kwaifale über Iringa zur Tanganyikabahn seine Macht wieder zu vereinigen und zu neuem Widerstand gegen die brutale englische Angriffsarmee bereitzustellen. Mag das ungleiche Ringen in Ostafrika nun schließlich auch ausgehen wie es will, Oberst Veltow und seine Schutztruppe haben tatsächlich bisher schon weit mehr geleistet, als sie zu erwarten war. Sie haben sich durch ihren Heldenkampf nicht nur unvergänglichen Ruhm als die Verteidiger Deutsch-Dakotas erworben, sie haben darüber hinaus durch die jahrelange Bindung namhafter feindlicher Kräfte zugleich gezeigt, welchen Wert auch für das Heimatland ein so mutig und zäh verteidigter und verteidigungsfähiger Vorposten deutscher Macht hat. Daß diese Leistung unserer Ostafrikaner auch ein maßgebender Stelle die gebührende Anerkennung gefunden hat, dafür muß ihnen die neue hohe Auszeichnung ihres heldenhaften Führers eine verheißungsvolle Gewähr sein. (M.F.)

* **Feindliche Ehrung deutscher Krieger.** Der Heldentod des Fliegerhauptmanns **Wilde**, dessen Name zusammen mit dem des vor ihm heimgegangenen Oberleutnants **Jimmelman** unvergessen bleiben wird, wird Gelegenheit, eine Erinnerung auszufrischen, die mit dem Namen **Jimmelman** verknüpft ist. Am 1. Juli dieses Jahres, kurz nach dem Tode **Jimmelman**, wurde abends von einem englischen Eindecker über dem Flugplatz einer deutschen Armee ein Kranz abgeworfen, an den ein Umschlag mit zwei Briefbogen angeheftet war. Das erste Briefblatt, mit dem englischen Wappen in Blau-Druck geziert, trägt in Schreibmaschinenschrift folgende Widmung:

To the memory of Lieutenant **Jimmelman**, our brave and chivalrous opponent. From the British Royal Flying Corps.

Der zweite Brief ist auf gewöhnlichem Papier mit dem Hand geschrieben und lautet:

„We have come over to drop this wreath as a tribute of the respect the British Flying Corps held for Lieut. **Jimmelman**. We consider it an honour to have been detailed for this special work. Lt. **Jimmelman** was respected by all British airmen, one and all agreeing that he was a thorough sportsman.“
Allister H. Miller Lt. Pilot
Howard O. Long Lt. Observer.

„Zum Andenken an **Jimmelman**, unseren tapferen und ritterlichen Gegner. Vom Königlich Britischen Flieger-Korps.“

„Wir sind herübergekommen, um als Zeichen der Hochachtung, die das Britische Flieger-Korps für Lt. **Jimmelman** hegt, diesen Kranz abzuwerfen. Wir betrachten es als eine Ehre, für diese besondere Aufgabe bestimmt worden zu sein. Lt. **Jimmelman** wurde von allen britischen Fliegern geachtet, die sämtlich darin übereinstimmen, daß er ein vollkommener Sportsmann war.“
Walter S. Miller, Lt.-Flieger.
Howard O. Long, Lt.-Beobachter.“

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Nr. 310
Erster Jahrgang
8. November 1916
Seite 11

Der Kranz ist damals an die Mutter zumel-
manns gefandt worden. Die beiden Briefe sind im
Besitz der deutschen Militärbehörden. Es ist deutsche Art,
ritterliche Handlungen auch beim Feinde anzuerkennen.
In der Allgertruppe hat sich bei Freund und Feind im
Laufe des Krieges eine besondere gegenseitige Ritterschickheit
herausgebildet. Sie steht, was die Engländer anbetrifft, im
wahrhaftigem Gegensatz zu den Vorfällen, deren unrühm-
liche Felder, wie im "Baralong", und "King-Stephen"-Fall,
sowie bei der in diesen Tagen bekannt gewordenen Verur-
teilung von "H. 41" Angehörige der englischen Marine ge-
wesen sind.

* Eine Traumreise. In der "Libre Parole" vom
24. Oktober wird die Schilderung eines Neutralen
über die Lebensmittelverhältnisse in Berlin in folgender
Weise veröffentlicht: Wenn ein großes Nachrichtenblatt nicht
weiß, womit es seine Spalten füllen soll, so engagiert es
einen Neutralen, der von Wien und Berlin
zurückgekehrt ist und der nun die Zustände in beiden Städten
und die organisierte Hungerrate in ihnen beschreibt...
"An vielen Orten" — so beginnt eine solche Schilderung
eines Neutralen — "finden sich Schilder: Jüder ausver-
kauft oder Butter ausverkauft." Nicht möglich! Auch ich
weiß, ohne es zu wissen, in Berlin gewesen sein, denn ich
erinnere mich deutlich, solche Anschläge gelesen zu haben!
Und wo, außer in Berlin, sollte ich sie gesehen haben? Mein
Gedächtnis wird immer schärfer, denn ich kann mich in
keiner Weise dieser Reife entsinnen, die ich doch offenbar
gesehen haben muß. Aber ich kann sogar die Angaben
unseres Reisenden vervollständigen: Ich habe Milchläden ge-
sehen, an denen die Aufschrift: Heute keine Milch prangte.
Aber ich nehme meine Fektüre wieder auf: "Vor den großen
Lebensmittelgeschäften müssen die Kunden sich der Reihe
nach anstellen; unter der Aufsicht von Polizeibeamten, die
sie immer nur zu Dieren eintreten lassen!" Jetzt kann kein
Zweifel mehr sein: Ich war bestimmt in Berlin; denn auch
dieses Schauspiel, das einen wahrhaft tragischen Mangel an
Lebensmitteln beweist, habe ich mitangelesen. Schade, daß
ich nicht daran gedacht habe, zwei Spalten mit Beobach-
tungen dieser Art einem großen Nachrichtenblatt zur Verfü-
gung zu stellen... Freilich, da ich kein Neutraler bin,
hätte ich wenig Aussicht gehabt, ernst genommen zu wer-
den. Und doch: welche sensationelle Heberschritt hätte man
meinem Artikel geben können: Berlin, gesehen von einem
Schweizer, der niemals Paris verlassen hat!"

* b. Schilde für französische Soldaten. Die un-
heimliche Tatsache der deutschen Maschinengewehre
hat den Franzosen an der Somme schon oft lange
zu denken gegeben. Nun hat General Malettre die Ein-
führung von Schildern vorgeschlagen, die den ganzen
Soldaten schützen. Die Flugbahn eines Geschosses des
Maschinengewehrs ist ziemlich tief und deshalb werden
die Gefreiten meist an den Beinen verwundet, so daß
sie an einer Front dadurch gehindert werden. Dieser Vor-
schlag wurde auch von Sir Douglas Haig eifrig befür-
wortet.

* Hauptmann d'Annunzio. Gabriele d'Annunzio ist
zum Hauptmann befördert worden, weil er sich nach den
Angaben General Cadorna's am 10. und 12. Oktober bei der
italienischen Offensive besonders ausgezeichnet und seine
Soldaten zum Angriff angeleitet hat.

* Ein guter Wagen. Die "Zeitschrift für Chirurgie"
berichtet über einen 70-jährigen Mann, der ein halbes Jahr
lang ohne wesentliche Schmerzen, ohne einen Schein von
peritonitischer Reizung oder Verfallserscheinungen immer
wieder neue Gegenstände verschluckt, dabei sein
Essen gut vertrug und stets regelrechte Verdauung gehabt
hat. Zuletzt maagerte er ab und hatte ziehende Schmerzen
im Leibe. Die Röntgenplatte ergab keine Anhaltspunkte.
Bei der Operation fanden sich in einem Magenblindsack
750 Stück = 750 Gramm kleine gaaue Messing-
ringe, meist pfenniggroße, scharfe, vielzackige Messing-
plättchen, Röhren, Eisenknöpfe, Drahtstücke, zerbrochene
Ringe, Stiftnägel, größere kantige Nagelstücke, zwei Messer-
Hingentüde, Sand, Glas- und Porzellanbruchstücke. Nach
der Operation ist der richtige Ofter wieder genesen.

Sportnachrichten.

Die Reiterhalt im Sattel ist, nachdem die letzten Renn-
tage keine wesentlichen Veränderungen mehr gebracht haben, endgültig
von Archibald mit 54 Siegen gewonnen worden. Im Vorjahre
klang der Kampf in einem teuren Rennen zwischen Archibald
und Rakenberger mit je 40 Siegen aus, während das durch den Krieg
vorgezogene abgebrochene Rennjahr 1914 Archibald mit 32 Siegen
an der Spitze sah. Das ganze Können des Spitzenreiters stellt
sich somit heute mehr in der Wissenschaft von 1913 zum Aus-
druck, wo Archibald mit 87 Siegen den Champion der Jahre 1908
bis 1912, A. Buxton, vom ersten Platz verdrängte. Archibalds
87 Siege sind im deutschen Reiterbuch nur zweimal überboten
worden, nämlich von dem Stadler Stalljockey H. Buxton, der im
Jahre 1912 mit 89 Siegen im Engländerloren nachfolgte, nachdem
vorher im Jahre 1901 der jetzt noch im Engländerloren nachfolgende
internierte Jockey Worme ebenfalls mit 87 Siegen den
erfolgreichsten Reiter der Welt war. Hingung 40, 1901; Hingung 72,
Martin je 40, 1902; E. Martin 68, 1903; Barne 88, 1904; Barne 72,
1905; H. Hahn 79, 1906; D'Annunzio 78, 1907; Burns 54 Siege.
Die nächsten Plätze hinter Archibald nehmen stehend nicht ein-
zeln, sondern in Gruppen mit 49, Rakenberger mit 48, C.
Schmidt mit 41 und Rasper, der bis zum Herbst an der
Spitze stand, mit 42 Siegen ein. Die nächste Gruppe bilden
Blender 24, Janssch 23, W. Hülshoff 20, Dieritz und P. Blume je
19, D. Müller 14, G. Reichmann und Kahl je 12, v. Tuscholla 11,
Ferd. Kaiser, Zimmer, Böde und Blumart je 10 Siege.

Bei den erfolgreichen Hindernisreitern steht der junge
Leutnant mit 37 Siegen an der Spitze. Dieser Erfolg des talent-
vollen jungen Mannes ist um so bemerkenswerter, als er
während seiner ganzen Karriere bei Trainer Johnson nicht zum
Reinreiten kam. Erst nachdem er ausgebildet hatte, errang er
im Vorjahre auf den Pferden des Trainers Karl Schmidt seine
ersten Erfolge, und zwar gleich über Hindernisse. Seine
Erfolge sind trotz des während des Krieges beschränkten Um-
fanges der Hindernisrennen auf der durchschnittlichen Höhe der
Preisgeldliste, die nur von Jockei Kahl, dem Sieger des Jahres
1912, damals in diesem Jahrhundert folgende Hindernisreiter an der
Spitze: 1909, Brinen 18, 1901; Th. Martin 26, 1902; Lipold 22,
1903; Jansen 24, 1904; Jansen 40, 1905; Galt 27, 1906; Brinen
27, 1907; J. Martin 32, 1908; J. Martin 28, 1909; R. Hofel 34,
1910; Frederetz 47, 1911; Blüthgen 35, 1912; Weidhaupt und Kahl
je 32, 1913; Kahl 34, 1914; H. Franke 14, 1915; Vohl 9 Siege.
Kahl verlor sich jedoch im verflochtenen Rennjahr 1916;
er ist 33, 29 und 22, v. B. 28 oder 19, G. Müller 17, Hülshoff 16,
H. Franke, Hülshoff und Franke je 14, Kahl, Krattiger und
Lehr je 13, H. Müller 12, Weidhaupt, Vohl, Urzsch und Jürg je
11 und H. Friedrich 10 Siege.

Was Schiachen im R. M. V. R. Am Montag fand im
"Falmengarten" die November-Vorstellung statt, die von
den Vereinen besucht war. Zur Ergänzung des Städte- und
Landeswettbewerbes wollte man Eillo (Troschthal), des Athletik- und
Sportwettbewerbes. Ausdrückliche Darlegungen gab der Ver-
einspräsident über seine künftige Tätigkeit. Für den ausgedehnten
Wettbewerb wählte man Schiachen (Troschthal). Dem Schiedsrichter-
Vorsitzenden wählte man Vogel (H. R. Wader) zu. Zur
Entscheidung des Bauwerks wurden auf Antrag von H. R. Wader
zwei Vereine gewählt. Die Wahl fiel auf Schiachen (Troschthal)
und Stelmer (Habsburg). Hierzu ist noch die Genehmigung
des Bundesvorstandes erforderlich.

Ausballspiele am kommenden Sonntag. In Freundschafts-
spielen begannen sich an der Pfaffenauerstraße Guts-Muts
und H. M. Sportklub, und an der Friedensstraße Fußball-
klub und H. M. Sportklub. Die Spiele begannen 1/3 Uhr.

Die Spiele der 2. Serie um die Gau-Kriegsmeister-
schaft 1916/17 beginnen am 3. Dezember.

Dresden — Breslau. Das Rückspiel findet am 3. De-
zember in Dresden statt.

Der Fußball-Kampfbund Österreich gegen Ungarn in Wien
endete unentschieden mit 3 : 3, nachdem bei Halbzeit der Stand
2 : 2 gemessen war. Die Österreicher erzielten die beiden ersten
Tore, doch konnte Ungarn wieder gleichziehen. Auch nach der
Pause blieb Österreich auch das dritte Tor, das Ungarn dann
wieder aufholte. Anlässlich der Herauskehrung eines ungarischen
Spielers wegen Verletzung des Schiedsrichters kam es zu einem

Um Irrtümer zu vermeiden, gebe ich
bekannt, dass bei allen aus meiner Fabrik
stammenden Fleisch- und Wurstkonserven
meine Firma auf den Dosen eingepreßt ist.

Armeekonservenfabrik Dr. L. Naumann

Dresden.

Zwischenfall, da die ungarische Mannschaft das Spiel abbrach und
erst nach längerer Zeit wieder fortging. Von den bis jetzt fest-
gestellten 33 österreichisch-ungarischen Länderspielen hat Ungarn 15
und Österreich 12 gewonnen, während 6 unentschieden blieben.

Bücher-Neuheiten.

* Urbans Spezialkarte vom Königreich
Sachsen. 1 : 250 000. (Dresden, Adolf Urban.) Die Karte
enthält alle Orte Sachsens, gibt ein übersichtliches Bild über Eisen-
bahnen, Bäder, Straßen usw. Mit Bezug auf ihre Ausdehnung
gehört sie zu den besten Karten unseres Vaterlandes.

* Der Weltkrieg und die deutsche Volkswirt-
schaft lautet der Titel einer Schrift, die von dem Verlage
von Bendi & Klamm in Vangerhagen erschien und von dem bekannten
Rechnungsabgeordneten Krahbühl verfasst wurde.

* Kriegsergebnisse ökonomischer Natur,
gesammelt und herausgegeben von Prof. G. Mosse in
Zusammenarbeit mit dem Verlage in Berlin-Vierfeld.
Deutsch-Ausgabe. In dem umfangreichen Bande schildern 20
evangelische Pastoren ihre und ihrer Gemeinden Erleb-
nisse zur Zeit des Russeneinfalls. Es sind erschütternde Bilder
von Hunger, Mord, Schandung und Verwundung, aber auch von
Opfermut und Vaterlandsliebe. Das Buch sollte in den Familien
und Schulen gelesen werden, damit jeder erzählt, welche Gefahr
uns droht hat, und damit wir denen dankbar bleiben, die uns
gerettet und das Vaterland befreit haben.

* Wollt ihr Waffenstillstand oder Frieden?
Von Leo Goltstein. (Wito Eiser Verlagsgesellschaft m. b. H.,
Berlin S. 42, Trautweinstraße 140/142.) Niemand wird das kleine
Büchlein aus der Hand legen, ohne neue Anregung zu fruchtbareren
Gedanken daraus geschöpft zu haben, und jeder deutsche Mann
wird dem Verfasser zustimmen, wenn er seine ernsthafte, echt
patriotische Mahnung in die Forderung ausfließen lässt: Wir
wollen keinen Waffenstillstand von England's Gnaden, sondern
einen wahren Weltfrieden, der Dauer vermag!

* Georg F. H. Galtweg in München zeigt zwei neue Kriegs-
Hilfschriften des Reichsbundes an: Nr. 100: Kuffche über
Deutsch-Österreich. Von Franz Jester. Nr. 101: Die
Waldenfortbildungsschule im Dienste der
Volkserziehung. Von Willibald Ulbricht.

* Der Verlag von Gebirger Paetel (Dr. Georg Paetel),
Berlin W. 35, zeigt an: "Erschaffung, Entstehung, Ent-
wicklung und über die Grenzen der Berechtigung des Ent-
wicklungsgebührens". Von Dr. v. Wiesner, o. ö. Professor an der
Wiener Universität i. R.

* Sperl, August, Konradin, der Grafen Sohn. Eine
Geschichte aus dem Bauernkrieg, den Kindern erzählt. Mit acht
Zwischenbildern und Einbandzeichnung von Willy Pfand. (St.
Thienemanns Verlag, Stuttgart.) In dieser frischen Erzählung
lässt August Sperl, der bekannte Meister des geschichtlichen Romans,
unsere Jugend an den Schicksalen einer Grafenfamilie in Franken
teilnehmen, der im Bauernkrieg von "Hellen Frauen" ihre Frauen
niedergebracht werden, obgleich sie selbst sich der Bedrückung ihrer
Bauern enthalten hat. Der Verfasser gefällt sich nicht in der
Schilderung von Grauslichkeiten der Bauern, sondern verweist lieber
bei freundlichen Andeutungen und dem Beweisen der Liebe und
Treu, die die Familie von seinen einzelnen Diener und Unter-
gebenen erfahren darf.

* Zwei Jugendbücher hat der Verlag St. Thienemann in Stutt-
gart wieder erscheinen lassen: Deutsches Knabenbuch. Ein
Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für
unser Knaben von 10 bis 17 Jahren. Mit Beiträgen der ersten
Schriftsteller und Künstler. Ein prächtiger Band von 412 Seiten
mit vielen hundert Text- und feinen Farbenbildern. 28. Band.
Zwei Jahre lang hat das Deutsche Knabenbuch sein Erscheinen
eingewartet gehabt; nun ist es aber wieder da und möchte seinen
alten Platz auf dem Weihnachtstisch von neuem einnehmen. Ge-
wisshar wird es von vielen seiner alten Freunde freudig begrüßt
werden und sich neue Freunde dazu erwerben. An Heiligkeit
und Wohlgelegenheit bleibt dieser neue Jahrgang nicht hinter seinen
Brüder zurück. Ebenso ist das Deutsche Mädchenbuch, ein
Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für
junge Mädchen von 10 bis 17 Jahren (mit Beiträgen der ersten
Schriftsteller und Künstler, ein prächtiger Band von 412 Seiten
mit vielen hundert Text- und feinen Farbenbildern. 22. Band)
erschieden. Wieder sind hier den jungen Mädchen aus der Feder
denkbarer Schriftsteller gute, für Geist und Gemüt ansprechende
Erzählungen und Romane, Gedichte, anregende Aufsätze aus
allerlei Gebieten des Wissens und der Kunst, aus der modernen
Dankarbeiten und des Sports geboten, dazu allerlei für Sport
und Ernst, Rätsel, Scherz und dergleichen. Selbstverständlich
sind in diesem Jahrgang nicht eingehende Schilderungen der
Viebstätigkeit der deutschen Frau während des Krieges, ihrer
Arbeit beim Roten Kreuz und beim nationalen Frauendienst.

* Der Deutsche Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr.)
Der Kalender ist hauptsächlich als Liebesgabe für unsere Feld-
grauen und Matrosen gedacht. Er ist in seinen ersten zwei Jah-
rgängen in nicht weniger als an die hunderttausend Exemplare
zu unferen treuen und tapferen Kämpfern hinausgegeben und
hat überall freudige Anerkennung gefunden, und er lässt sich leicht
als Feldpostbrief verschicken.



Rittergutsverwaltung Limbach bei Wilsdruff sucht Dampf- oder Motor-Pflug

zum Pflügen von ca. 130 Ader und bittet um Angebot.

Den Herren Landwirten u. Besitzern von Vieh empfiehlt:

	Holland. Viehpulver geg. Freisunkult u. andere krankhafte Erkrankungen, bei Milchvieh, à 90 Pf., Schweine-Freih- pulver zum Mästen u. gegen Rotlauf usw., à 50 Pf., Engl. Pferdepulver gegen Drupe und andere Krankheiten, à 90 Pf. Konz. Pferde- Fluid , heilsicherte Einzelmilch bei Vähne, Verwundung, Rheumatismus, Influenza, Liebertrappazierung usw. à Fl. 1,75 Markt, 12 Fl. 16.— M. — Wucherden jähmt homöo- pathische Vieh-Arzneistoffe . — Depot u. Versand: Schwan-Apotheke, Dresd. N., Neuf. Markt 3.	
--	---	--

 

Prima hochtragende Ralben,

acht Oldenburger, sowie ein jugendlicher Rasseballe und
Zugochsen stehen bei mir preiswert zum Verkauf.

R. Ullmann, Naundorf bei Riesa-Brandeburg,
am Bahnhof, Hermsdorf 2440.

Von Freitag den 10. d. Mts. ab
stelle ich wieder einen großen Transport



vorzügl. Milchvieh

hochtragend und frischmelkend.
bei mir preiswert zum Verkauf.

Halsberg,
Güterbahnhofstraße 2. **E. Kästner.**

Zwei gute, jugfräftige, mittlere Arbeitspferde

zu kaufen gesucht.

Angebote unter voller Angabe des Alters, Eigenschaft und Preis
zu richten an

Lingner & Kraft, G. m. b. H.
Hoffener Straße 2-4.



Schwere erstklassige Arbeitspferde, sowie Oldenburger Wagenpferde,

3, 4, 5- und 6jährig, sind in großer
Auswahl eingetroffen und stehen
preiswert zum Verkauf.

Oscar Gäbler & Co.,
Turnerweg 2-3.
Tel. 14492.



Pferde- Verkauf.

Zwei Goldfüchse, Seeländer, 6 und 7 Jahre alt, zwei
3 1/2-jährige Arbeitspferde, sowie ein Paar Ardennen Rot-
schimmel stehen zum Verkauf.

Max Kasselt, Lommatzsch,
Tel. 266. Amtstraße 10.

Eine 8 Jahre alte, bildschöne
Oldenburger Stute,
sowie 8 Jahre alter **Oldenburger**,
gutes schnelles Wagenpferd, und
ein mitteljähr. stark. **Schimmel**,
Däne, zu verkaufen. **Traut-**
mann, Münchner Straße 7.

2 Pferde zu verkaufen
Am See 5, H.
Fischwasser.

Pferd, selten schön, Seeländer,
Stute, breit u. kräftig,
auch zur Zucht geeignet, preisw.
zu verkaufen.
Rühn, Klauenstraße 61.

Fohlen-Verkauf.

Verkauf von 6 Stück 1 1/2-jährig.
Fohlen, darunter 3 sehr gute,
forrekte Stuten mit Nachweis,
4 Stück nach Wahl.

Os. Schäfer, Gutsbes.,
Glabitz bei Langenberg.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar mittelstarke Arbeits-
pferde sind für 1500 M. zu ver-
kaufen, auch einzeln, Hellerstr. 6.
W. Gubr.

Dr. 310 Trebbener Nachrichten 1916 Seite 12

Das Paradies der Regina Utermöhlen.
Roman von Unny v. Panhugs.

(26. Fortsetzung.)

„Erlauben Sie bitte...“ Ueber Krauts edige Stirn zuckte es wie Wetterleuchten.
„Was nichts erlaube ich.“ Frau Rechen-Schneider ließ sich nicht aus dem Text bringen. „Wenn Sie vielleicht die Absicht hegen, mir etwas vorzumachen, lieber Kraut, dann müssen Sie früher aufstehen. Ich wiederhole Ihnen, bei Ihnen hat die Freundschaft nicht gehalten, aus Ihrer Freundschaft ist Liebe geworden. Verliebt sind Sie in Regina Utermöhlen bis über beide Ohren verliebt.“
„Derrgott ja! ja!“ Wie ein unterdrückter Aufschrei brach es aus des Mannes Brust. „Aber nun schweigen Sie und verlassen Sie sich das Vergnügen, mich zu martern.“
„Lieber Kraut.“ Frau Rechen-Schneiders Stimme klang plötzlich weich und begütigend, „oder, lieber Kollege, denn im vorigen Jahre um diese Zeit waren wir ja noch Kollegen. Jetzt bin ich allerdings eine alte, pensionierte Provinzkomödiantin und Sie ein erster Schauspieler an einer rührigen Großstadt Bühne. Aber vielleicht ist der Weg von der einen zur anderen Lebensstellung nicht gar so weit, wie es bei flüchtigem Hinblick scheinen will. Sehen Sie, Kollege, vielleicht sind Sie dereinst am Ende Ihrer Theaterjahre auch nichts weiter als ein alter, pensionierter Provinzkomödiant, wenn Sie sich jetzt, wo Sie dabei sind, sich den Anfang einer sogenannten Zukunft zu bauen, nachgeben und um einer Liebe willen ein vorteilhaftes Engagement aufgeben wollen. Sie sind doch noch unbekannt und sitzen als Künstler noch lange nicht fest genug im Sattel, um dergleichen ungestraft zu tun.“
„Wer hat Ihnen gesagt, daß ich fort will?“
„Ihre Mutter“, erwiderte die ehemalige Schauspielerin ruhig. „Ihre alte Mutter, die unendlich stolz auf Sie ist und glücklich wäre, Sie noch ein paar Jahre in der Nähe zu haben.“
Kraut nickte. „Die alte Frau ist sehr stolz auf mich; sie nennt mich nie mehr „Puppenspieler“.“
„Ihre Mutter ist wegen Ihres Fortwollens auf falscher Fährte“, fuhr Frau Rechen-Schneider fort. „Sie hat Sie einmal abends mit einer jungen, eleganten Blondine auf der Promenade gesehen und sieht nun daraus Ihre Schlüsse.“
Kraut lächelte in seiner alten spöttischen Weise: „Mit der Blondine hab' ich mir die Zeit vertrieben, hab' sie geküßt, wenn ich lust nichts Besseres vorhatte.“ Um seinen Mund schwand jäh das Räuseln. „Auch betäuben wollte ich mich mit der Blondine, Vergessen wollte ich bei ihr suchen. Und konnte es nicht. Konnte es doch nicht. Von dem Moment an, als ich mir eingesehen mußte, daß ich ja keine Freundschaft, die du für Regina Utermöhlen fährst, das ist Liebe, von dem Moment an mußte ich Vergessen suchen. Oh, wenn Sie wüßten, wie ich mir gekämpft habe, nachdem ich ein sah, es würde mir nicht, wenigstens hier nicht, gelingen, wo ich fast täglich in Regina Utermöhlen Nähe sein muß. Und deshalb will ich von hier fort, Frau Rechen-Schneider. Öffentlich läßt sich der Direktor erweiden und löst meinen Kontrakt.“
„Ich hoffe nicht, daß er es tut und dadurch eine Torheit unterstützt, denn er ist ein marter Geschäftsmann. Veander Kraut übt eine viel zu große Anziehungskraft auf das Frankfurter Theaterpublikum aus, als daß ein Wicking ihn so ohne Umstände laufen ließe.“
Wider Willen mußte der Schauspieler lächeln, als er erwiderte: „Das fürchte ich, offen gestanden, auch, und deshalb habe ich meinen Voratz hinausgeschoben.“
„Lieber, bester Kraut, geben Sie nun, bitte, den Voratz vollständig auf. Erkens würde es auf Agenten und Bühnenleiter einen schlechten Eindruck“

gaben, und wird deshalb immer fortwirken, bald härter, bald schwächer, je nach der Empfänglichkeit eines Geschlechtes oder eines einzelnen Menschen für ihre vielverhöbte blaue Blume, für ihre unbefriedigte grenzenlose Sehnsucht, die mit der Wirklichkeit in ewigem Kampfe liegt, für das Zummeln ihrer ungezügeltsten Phantasie auf Sternengärten.
Auf den ersten Blick mag es scheinen, als ob unsere kriegerisch so mächtig bewegte Zeit Besseres zu tun hätte, als sich mit ihren zentnerschweren Sorgen, ihren sehr realen Fragen und Forderungen in eine Welt trägerlicher Mondschneepoeste zu flüchten. Aber das ist eben das Eigenartige in der menschlichen Natur, daß sie bei sehr starker Anspannung das Bedürfnis empfindet, Entspannung in einer Gefühlswelt zu suchen, die mit der Welt der rauhen, unerbittlichen Tatsachen so gut wie nichts gemein hat. Und von diesem Gesichtspunkte müssen wir tiefes Wien dankbar sein, daß er uns mit seinem fesselnden verdienstvollen Buche „Liedeszauber der Romantik“ den Weg weist, auf dem wir uns von dem Zauber der Liebe, die, nach Tied, „in süßen Tönen denkt“, einspinnen lassen können. Die Verlagsbuchhandlung E. C. Wittler u. Sohn hat dem Werke mit zahlreichen Bildnissen eine Ausstattung mit auf den Weg gegeben, die den Sinn für den Inhalt weit empfänglicher macht, als es eine nüchterne und schmucklose Vermöge.
Ein in breitem Strom golden sich spiegelnder Mond, küselnde Lüfte im Meeresschiff, Meerlilien, die mit losgerissenen Stengel den Strom hinabtreiben, süßere Wäldchen, wäuselnde Wellen, schmelzendes Schlagen der Nachtigall, stähernde Bäume, rieselnde Wasserfälle, gedämpfte Klust und darüber ein Sternenhimmel in paradiescher Schönheit — wer möchte zur holden Aomechlung von dem überlauten Kriegslärm dieser schicksalsschweren Tage mit ihren großen und kleinen Sorgen im Geiste nicht einmal mit den verliebten Weikern der Romantiker in ihren Zauberärten wandeln? Und Hand aufs Herz: läßt es sich in Stunden und Stimmungen, die geneigt sind, den Schein für das Sein zu nehmen, nicht ganz gut ein wenig schwärmen von Dingen, nach denen die unbefriedigte Sehnsucht immer von neuem die Hand ausstreckt, wie oft sie sich auch dabei auf Selbsttäuschung und Selbstbetrug erlapert hat?
Sehnsucht! — Sehnsucht der Liebe! Darum bewegt sich in der Romantik alles, sie ist ihr einziges zielloses Ziel, wie Wien sich ausdrückt. Es ist ein grenzenloses Verlangen, dessen Glück der romantischen Liebe viel begehrenswerter erscheint, als der Besitz selbst. Aber je höher der Flug, desto tiefer der Sturz vom Seligen zum Unseligen der erbarmungslosen Wirklichkeit mit ihrem selbstverwundenden erschütternden Schicksal. Verwundendes Begehren und verhängnisvolle Ernüchterung — das romantische Liebesleben ist voll davon. Das wirkliche Leben ist nicht das der sehnsüchtigen Seele; sie hat ihr Reich in einer anderen Welt. Und so oft es sich mit der Erde berührt, „regnet es Tränen“. Aber was geht das die große Masse derjenigen an, die mit den süßen der Vernunft hüßlich auf der Erde bleiben und nichts von einem Zauber wissen wollen, der die Seele nur zum bösen Wahne verführt?
Selbsttäuschung! Ohne uns volle Rechenschaft darüber abzulegen und ohne uns klar darüber zu sein, schlummert in den meisten von uns an irgendeiner verletzten Stelle etwas, das mit heimlicher Sehnsucht und verschwiegener Verlangen mehr oder minder weit über das hinausstrebt, was für uns innerhalb des Gleichgewichts der Erfüllung und wirklichen Genießens liegt. Gewiß, das seelische Gleichgewicht wird in den seltenen Fällen so tragisch gestört, wie bei den Senau, Kleit, Hölzerin u. a. Die Menschen des Durchschnitts sind viel zu lebensklug und vernünftig, um sich ganz nahe an ein Feuer heranzuwagen, an welchem sie sich gründlich verbrennen könnten, aber von unbefriedigter Sehnsucht wissen wir doch fast alle ein betrübendes Lied zu singen. Und so wäre die Brust, in der nicht einmal die vielbesungene blaue Blume, wenn auch noch so hübsch, geblüht hat und täglich entblättert ist? In Spielhagens „Problematischen Figuren“ heißt es von ihr, niemand habe ihr Wesen gekannt, da kein Auge sie je gesehen, aber ihr Duft erfüllte die ganze Welt, wenngleich nicht alle Wesen fein genug organisiert seien, ihn zu verspüren. Wer ihn jedoch gekostet und in sich aufgenommen, „für den kommt keine ruhige Stunde mehr in diesem Leben“. Von unvergänglichem Sehnsucht wird er umhergetrieben, ohne irgendwo Frieden zu finden.
Der Liebeszauber der Romantik darf keineswegs mit einer verächtlichen Handbewegung abgetan werden, dazu ist er im Grunde seines Wesens mit allen seinen Schwächen und Verzerrungen viel zu menschlich. Deißes Verlangen und Streben nach einem Ideal der Liebe, das in der Welt der Tatsachen und Enttäuschungen nie und nirgends verwirklicht werden kann — verhöht nicht die Herzen, die sich dazu beizugehen lassen. Es sind im Menschenleben nicht immer die schlechtesten Erinnerungen, die sich zu zauberhaften Mondscheinmächen zurückverirren, auf die ein Morgen sehr süßlicher Abklärung und Ernüchterung folgte. Wenn es gegeben, in seliger Hoffnung über das Durchschnittsmaß und Erreichbare hinaus glücklich zu sein, der hat in Verzerrungen dem Schicksal keine großen unbesonnenen Rechnungen zu präsentieren.

Damen-Wäsche

Beispiele im Bilde



Unsere Abteilung für Wäsche aller Art erfreut sich der größten Beliebtheit — schon deswegen, weil wir bestrebt sind, für alle Bedürfnisse unseres großen Kundentrefes zu sorgen. Unsere praktisch einfache Damenwäsche ist in ihrer Art ebenso wertvoll wie die vornehm feine — da wir nur solide Gewebe u. schöne Stickereien zur Verarbeitung gelangen lassen. Wir bitten um Bestätigung unserer ständig wechselnden Wäsche-Auslagen an der Kreuzkirche. Wir übernehmen die schrankfertige Lieferung vollständiger Ausstattungen für Bräute, Pensionäre, Kinder, Säuglinge zu sehr vorteilhaften Preisen.

Taghemden	Garnituren	Beinkleider
Damenhemd, Dassenform, aus kräftig. Stoff, mit Stickerei u. Bogen besetzt 2.55	Garnitur, Hemd u. Beinkleid, vorz. jügl. Stoff, m. guter Stick. ausgeführt 14.50	Aniebeinkleid aus kräftigem Stoff, mit Stickereifalbel und Stüßchen 2.30
Damenhemd, Reformschnitt, aus vorzüglichem Stoff, reich u. schön gestickt 5.75	Garnitur, Hemd und Beinkleid, aus gut. Feinstoff, feine Nullstickerei 19.25	Aniebeinkleid aus gut. Wäschestoff, mit hübscher Stickerei u. Einfah verziert 3.90
Damenhemd, aus prachtvoll. Feinstoff, mit Stickerei u. Einfah verziert 8.25	Garnitur, Hemd und Beinkleid, a. feinst. Stoff, mit Einfah u. Spitzen 23.50	Aniebeinkleid, gerade Form, aus gut. Wäschestoff, mit Madapolamstoff 5.25
Nachthemden	Morgenjaden	Untertaillen
Nachthemd, spüher Ausschnitt, aus gutem Wäschestoff, in schöner Stickerei 8.75	Morgenjade, Simonoschnitt, aus fein. Wäschestoff, m. rosa od. blau besetzt 5.75	Untertaille, Vorderstüß, ganze Taille, aus guter Stickerei, sehr haltbar 2.25
Nachthemd aus vorz. jügl. Feinstoff gestickt oder mit Stickerei verziert 13.75	Morgenjade, ganz aus breiter feiner Stickerei, schöner Schnitt 10.50	Untertaille, Vorderstüß, mit verbedter Knopfleiste, aus feiner Nullstick. 4.90
Nachthemd aus Bastf. m. entz. Nullstickerei und Spitzen ... 17.50	Morgenjade aus feinem Bastf. reich mit Nullstickerei ausgestattet 15.50	Untertaille, Vorderstüß, aus fein. Wäschestoff, mit Stickerei reich verziert 5.25
Stickereiröcke	Hemdhoßen	Schlafanzüge
Unterrock, weiß, guter Stoff, mit breiter, schöner Stickerei-Falbel . 5.20	Hemdhoßen, geschlossene od. offene Form, aus gut. Stoff, mit sol. Stickerei 9.75	Schlafanzüge, schöner Schnitt, aus gutem Wäschestoff, in verschied. Farben 8.75
Unterrock, weiß, aus fein. Wäschestoff, mit reichend. breiter Stickerei-Falbel 9.75	Hemdhoßen a. fein. Wäschestoff, mit schöner breiter Stickerei . 13.50	Schlafanzüge, weiß, sehr guter Stoff, mit farbigem Kragen . 13.50
Unterrock, weiß, aus vorz. jügl. Stoff, mit Stickerei u. Bannburchzug 17.50	Hemdhoßen, fein. Bastf. reichend. Ausführung, gestickt und mit Spitzen 16.50	Schlafanzüge aus reichend. buntgedumt. Stoff mit weißen Kragen 19.50



Renner

machen, wenn Sie Ihr erstes großes Engagement so auf Knall und Fall vertreiben, und zweitens, was glauben Sie, mit welchen Selbstwürden sich Regina martern würde, wenn sie zufällig erführe, daß Sie ihr Leben Ihre Karriere so leichtfertig aufs Spiel setzen.

„Daß das ein Unfug wäre, habe ich mir im stillen ja schon selbst gesagt,“ gab Kraut zurück, „und Sie haben auch wohl sonst recht.“ Einen Augenblick zauderte er noch, dann sagte er fest: „Ich verspreche Ihnen hiermit feierlich, mir alle Mühe zu geben, Regina Utermöhlen ein guter Freund zu bleiben und meinen Kontrakt ordentlich abzuspielen.“

Es ging schon auf den Frühling zu. Die Bäume und Sträucher in den Vorgärten der Mainzer Landstraße, in der Regina Utermöhlen wohnte, hatten diese Knospen, und hier und da zeigte sich schon ein Blättchen.

Allmorgendlich ging Regina zur Probe, einmal als Darstellerin, das anderemal als Regisseurin; freie Vormittage gab es für sie nur noch selten. Und wenn sie morgens so ihres Weges schritt, mußte sie zuweilen an Babensberg zurückdenken.

In ihren Ruhestunden beschäftigte sich Regina mit geistlichen Studien und vertiefte sich in Köstlich- und Trachtenkunde. Es war ihr Vergnügen, im nächsten Winter ein klassisches Stück in Szene setzen zu dürfen.

Von Frau Rechen-Schneiders Unterredung mit Kraut erfuhr Regina nichts, und da Veander Kraut tapfer die Zähne zusammenbiß und sich in ihrer Gegenwart freundschaftlich wie immer zeigte, ahnte Regina Utermöhlen nichts von der heißen Leidenschaft, die sie in dem Herzen des vertriebenen Strebers entfaltete.

Eines Abends spielte Regina Utermöhlen wieder die Kameliendame, die der Direktor ihr wegen von Zeit zu Zeit gab, denn es war wohl eine ihrer glänzendsten Rollen. Frau Rechen-Schneider hatte sich mit Frau Kraut, die allmählich von einer geradezu schwärmerischen Reigung für das Theater befallen war, verabredet, und die beiden alten Frauen sahen schon lange vor Beginn der Vorstellung auf ihren beiden Vorderplätzen in einer kleinen Parterrelloge.

kein Wort mehr vom Fortgehen verlauten ließ. Unbegrenzte Dankbarkeit empfand sie für Frau Rechen-Schneider, die sich ihrerseits geschmeichelt fühlte, daß ihrer unwichtigen Person von einem Menschen besonderer Wert beigelegt wurde.

„Rein, und Sie will auch gar nichts mehr von ihm hören,“ kam die Antwort. „Schade, daß Sie ihn nicht so gründlich vergessen konnte, wie er es verdient.“

„Himmel, der Herr Baron!“ rief die alte Schauspielerin erschreckt hervor. Und ruhiger setzte sie hinzu: „Wo kommen Sie denn her?“

„Tausend Dank für diese Antwort!“ Ebe es Frau Rechen-Schneider verhindern konnte, hatte der Baron ihre Hand an die Lippen gezogen.

Die alte Schauspielerin war völlig verblüfft. Sie begriff nicht, was der Baron mit seiner Frage bezweckte, und fand keine Erklärung für seinen impulsiven förmlichen Dank.

„Bitte“ — Frau Rechen-Schneiders Stimme war eiskalt — „obgleich ich nicht wüßte, was Sie mich zu fragen haben könnten.“

„Tausend Dank für diese Antwort!“ Ebe es Frau Rechen-Schneider verhindern konnte, hatte der Baron ihre Hand an die Lippen gezogen. Die alte Schauspielerin war völlig verblüfft.

Der Liebeszauber der Romantik.

Von Karl Witte.

Wie oft und mit welcher Verächtlichkeit ist die Schale des schärfsten Spottes über die „mondbeglänzte Zaubernacht der Romantik, die die Sinne gefangen hält“, voll ausgesprochen worden!

„Curios? Das ist wohl zu viel gesagt. Eine solche Kulturerbeinnung kann doch ihre rein menschlichen Quellen nicht ganz verleugnen, mag sie an Unnatürlichkeit und krankhafter Ueberspanntheit auch weit über das zulässige Maß hinaus-“

LECIFERRIN Prämiert mit der Goldenen Medaille auf der Intern. Weltausstellung 1913, dessen wissenschaftliche Zusammensetzung und Wirkung hierdurch öffentlich anerkannt wurde. Zum Aufbau und zur Erholung verlorener Kräfte, zur Herstellung normaler Gesundheit. Preis Mk. 3,— die Flasche in Apotheken und Drogerien. Auch in Tablettenform Mk. 2,50. Man achte stets auf das geschützte Wort LECIFERRIN.

Schuhwaren für den Winter! Sämtliche Schuhwaren ohne Bezugschein und zum Kleinhandelspreis laut Gesetz vom 28. September 1916. Imit. Kamelhaarschuhe für Herren für Damen 2.00 1.75. Damen-Hausschuhe Seidensteppschuhe Samtschuhe Meltonschuhe Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen Imit. Kamelhaarschuhe 2.50. Imit. Kamelhaar-Kinder-Schnallenstiefel Herren-Melton-Hausschuhe 6.15. Kinder-Melton-Schnallenstiefel 2.70 2.05 1.85 1.75. Gummi-Absätze, runde Formen 25. 30. 35. 40. Absatz-Formen 45. 50. 65. 70. 85. Lederschoner für Sohlen und Absätze zum Ausschuchen 3 Stück 10. 2 Stück 5. Metallschoner, für ein Paar Stiefel ausreichend, Kar 20. Lederschoner in Tüten mit Nägel, für 1 Paar Stiefel ausreichend Herren 80. Damen 65. gr. Kinder 50. kl. Kinder 35.

Drehbank, gebt. keine m. Zutritt, zu kaufen gesucht. Off. an Werner, Eisenstraße 70, I. Spiegelglas, Johannes Westlich, Gröninger Str. 12, Johannesstr. 8. Beerenoft, Sträußer u. Stämme, sowie alle ander. Baumöl- u. Öl. preiswert. Baumöl- u. Öl. preiswert. Baumöl- u. Öl. preiswert. Prima Taschenlampen-Batterien stets frisch in der Fabrik für eine - Strauß 20. Geschäftsabschluss 7 Uhr. Silber, Brillanten, Blandfischeine taugt Schmid, Amalienplatz 1. n. Die echte weitberühmte Lucas-Pomade hat sich bei Saarausfall seit über 30 Jahren stets vorzüglich bewährt. Dose 1 A H. Hoch. 511 Markt 5.